

100 Jahre

1921 – 2021

Baugenossenschaft
Bethlehem Bern





Stathalterstrasse 104, 3018 Bern,
neu erstellt im Jahr 1960



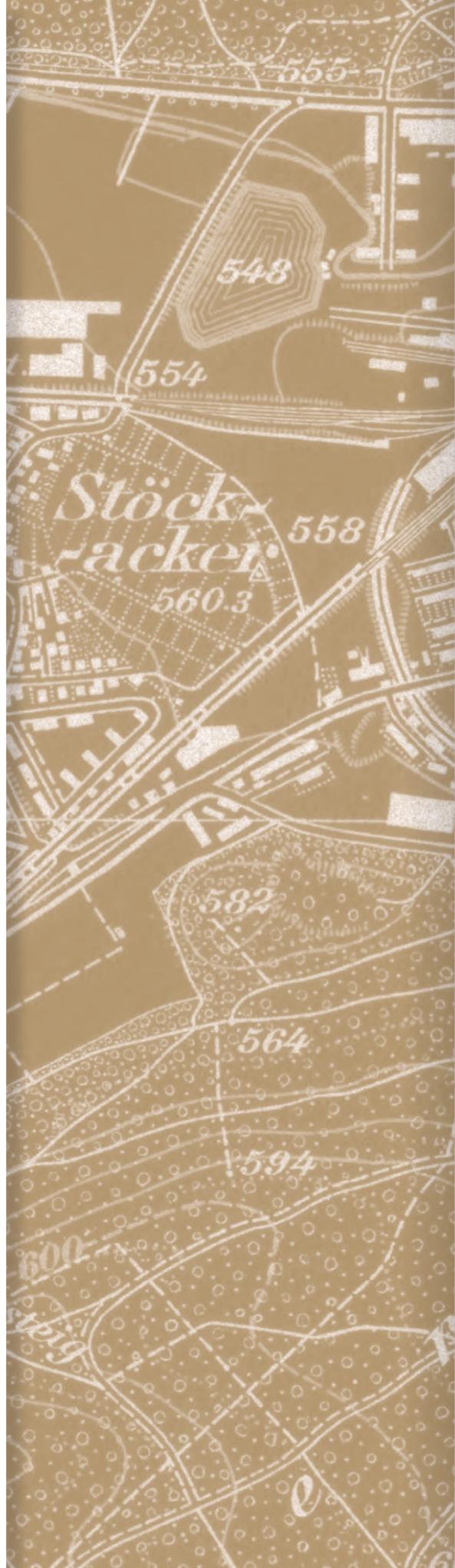
Pestalozzistrasse 14, 3007 Bern,
Kauf im Jahr 2018



Waberstrasse 18, 3097 Liebefeld,
Kauf im Jahr 2020



Waldmeistersstrasse 50, 3018 Bern,
Kauf im Jahr 2021



1921 – 2021 Baugenossenschaft Bethlehem Bern

Grusswort

von Stadtpräsident Alec von Graffenried für die Jubiläumspublikation

Es herrschte eine akute Wohnungsnot, als mutige Köpfe 1921 mit finanzieller Beteiligung der Stadt Bern die Baugenossenschaft Bethlehem gründeten. So konnte im Knabensekundarschulhaus auf dem Hopfgut und im Mädchensekundarschulhaus in der Schosshalde kein Unterricht stattfinden, weil die Schulzimmer als Notwohnungen genutzt wurden. Als die neugegründete Baugenossenschaft an der Bümplizstrasse ihr erstes, langgezogenes Wohnhaus mit 36 Wohnungen baute, standen rund um den Bahnhof Bümpliz Nord erst wenige Häuser. Der heute weitgehend unsichtbare Stadtbach floss damals von dort noch offen bis direkt zum Berner Hauptbahnhof.

Vieles war anders vor hundert Jahren, einiges ist aber durchaus vergleichbar mit heute. Zahlreiche Menschen haben auch im Jahr 2021 Mühe, in Bern bezahlbaren Wohnraum zu finden – allen voran Familien und Mehrpersonenhaushalte. Und Wohnbaugenossenschaften sind auch heute wieder wichtige Partnerinnen für die Stadt Bern. Sie verfolgen dieselben gemeinnützigen Ziele wie die Stadt, denken langfristig und übernehmen soziale und ökologische Verantwortung sowohl für die Menschen wie auch für unsere kostbare Umwelt.

Es freut mich, dass die Baugenossenschaft Bethlehem trotz den schwierigen Anfangszeiten durchgehalten hat und ihren Wohnungsbestand in den letzten Jahren sogar vergrössern konnte – jüngst mit dem Kauf eines Wohnhauses wiederum in Bern West. Ich danke den Genossenschaftlern und Genossenschaftlerinnen, dem Vorstand und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für ihre geschätzte Arbeit. Sie tragen massgeblich dazu bei, dass Bern eine attraktive, lebenswerte und beliebte Wohnstadt für alle Menschen ist.

Von Herzen gratuliere ich der Baugenossenschaft Bethlehem zum 100. Geburtstag!

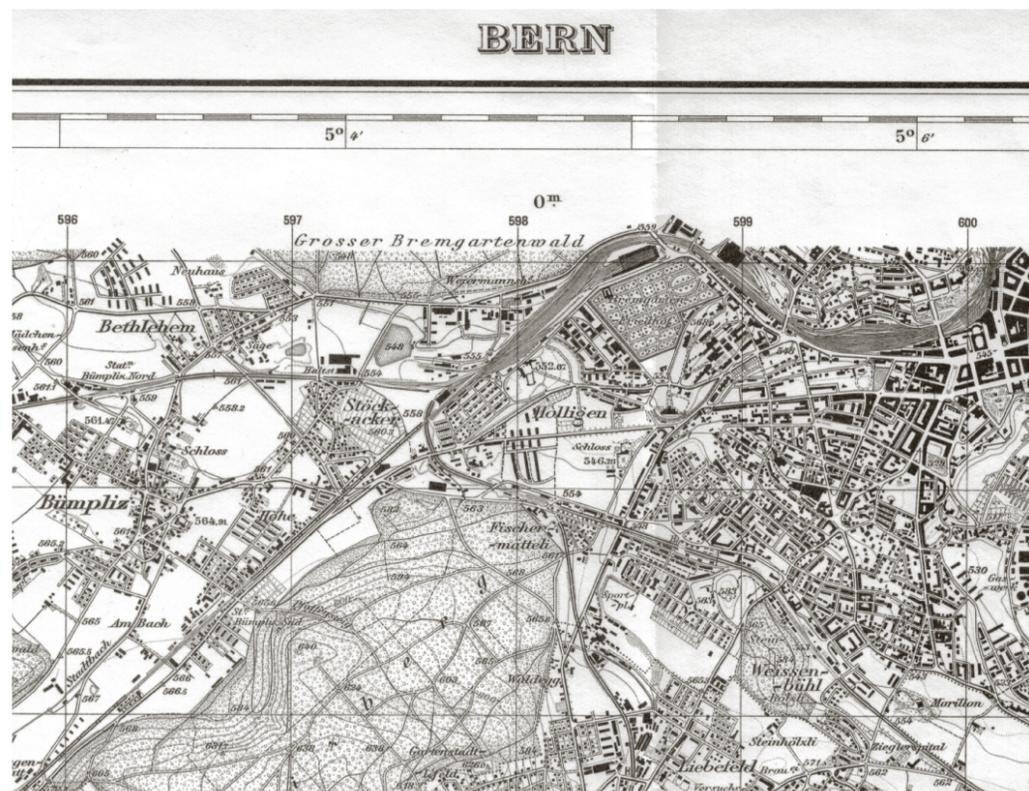
Mögen viele kommende Generationen von Ihrem Engagement profitieren.

Bern, 9. Februar 2021

Alec von Graffenried
Stadtpräsident

1921

Gründungszeit



Bern: 1:25'000, 1934
Oben links unter «Bethlehem» ist schräg die Bümplizstrasse 58–62A ersichtlich.

Auf den 1. Januar 1919 gab die Einwohnergemeinde Bümpliz ihre Selbständigkeit auf und wurde von der Stadt Bern eingemeindet. Bümpliz wurde damit zum Vorstadtquartier und sukzessive zum heutigen Stadtteil VI Bümpliz-Oberbottigen. Die Eingemeindung vergrösserte das Gemeindegebiet der Stadt Bern von 3125 auf 5165 Hektaren. Die ausgedehnten Landreserven kamen der Stadt sehr zustatten, denn zur Linderung der aktuellen Wohnungsnot mit preisgünstigen Wohnungen war sie dringend auf verhältnismässig billiges Bauland angewiesen.

Bereits im 1919 erstellte die Gemeinde Bern im Brünnenquartier an der Bottigenstrasse sechs Zehnfamilienhäuser und südseitig vorgelagert entstanden als weitere gemeindeeigene Wohnbauten an der Brunnackerstrasse drei Reihen mit insgesamt 18 Einfamilienhäusern. In diesem Zusammenhang steht im Bauinventar der Stadt Bern zu Bümpliz-Bethlehem, von der Präsidialdirektion Denkmalpflege: « Ein weiterer Bau dieser Art entstand 1921 als Wohnblock an der Bümplizstrasse 58 für die Wohnbaugenossenschaft Bethlehem ».

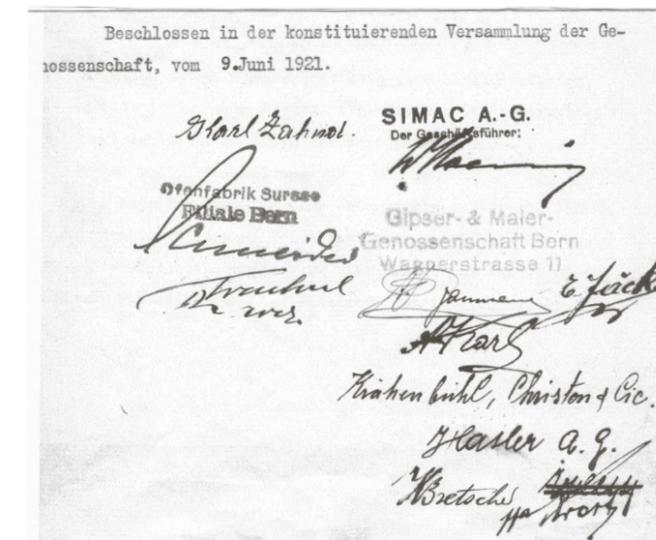
Aus dem Protokoll des Stadtrates von Donnerstag, 7. Juli 1921 um 20 Uhr im Grossratssaal war unter anderem nur auszugsweise folgender Beschluss zu lesen, der auch aufzeigte, wie prekär die Lage im Wohnungs- und im Arbeitsmarkt um diese Zeit stand:

Beteiligung der Gemeinde am Bauprojekt der Simac AG.

Die Einwohnergemeinde der Stadt Bern beteiligt sich an der Erwerbung und Überbauung eines der Erbschaft Schmid in Bern gehörenden Grundstückes an der Bümplizstrasse in Bethlehem, im Halte von 3300 m², nach Massgabe des von der Simac AG in Bern vorgelegten Bauprojektes, enthaltend 6 Doppelwohnhäuser mit 30 Zwei- und 6 Dreizimmer, zusammen 36 Wohnungen, mit einem veranschlagten Anlagekapital von Fr. 655'000, unter anderem in folgender Weise:

- Die Beteiligten Unternehmer und Handwerker gründen zum Zwecke der Erwerbung und Überbauung eines Areals an der Bümplizstrasse in Bethlehem und der Vermietung der Wohnungen gemeinsam mit der Einwohnergemeinde der Stadt Bern eine Baugenossenschaft Bethlehem mit Sitz in Bern.
- Die Simac AG als Unternehmerin für die Erd- und Maurerarbeiten übernimmt dafür Gewähr, dass die Baukosten den im Kostenvoranschlag eingestellten Einheitspreis von Fr. 60 per m³ umbauten Raum nicht übersteigen. Sollte die Abrechnung eine höhere Bausumme ergeben als die Kostenberechnung aufweist, geht die Überschreitung zu Lasten der Simac AG. Aus Rücksicht auf die Preisgarantie der Simac AG, sind ihr bei der Arbeitsvergebung die Offerten zur Genehmigung vorzulegen. Die Simac AG verpflichtet sich für die Erd- und Maurerarbeiten ausschliesslich Arbeitslose, die ihr vom städtischen Arbeitsamt zugewiesen werden zu beschäftigen und zwar zu ortsüblichen Bedingungen. Unternehmer und Handwerker haben für ihre Arbeiten in erster Linie in Bern niedergelassene Arbeiter zu berücksichtigen. Für die Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte ist die Zustimmung des Gemeinderates erforderlich.
- Von den Anlagekosten sind 20 % als Genossenschaftskapital aufzubringen. Hiervon übernimmt die Gemeinde Bern die Hälfte mit 10 %, die andere Hälfte von 10 % ist von den übrigen Genossenschaffern (Handwerker) zu erbringen.
- Die Beteiligung der Gemeinde Bern erfolgt unter der Voraussetzung, dass der Baugenossenschaft Bethlehem durch den Bund und den Kanton zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit im vorgesehenen Höchstmasse ausgerichtet werden. Für den Fall, dass der Bund einen Beitrag von 10 %, der Kanton einen solchen von 5 % der Baukosten bewilligen, verpflichtet sich auch die Gemeinde Bern ebenso einen solchen Beitrag von 5 % à Fonds perdu zu leisten.
- Für die Vermietung der Liegenschaft wurden zwei Szenarien in Erwägung gezogen. Die Baugenossenschaft Bethlehem vermietet das Haus oder einzelne Häuser der Gemeinde Bern. Diese Variante kam aber nie zum Zug. Bei der zweiten Variante musste sich die Baugenossenschaft Bethlehem verpflichten, in erster Linie Mieter zu berücksichtigen, die ihr vom Wohnungsamt zugewiesen werden (obdachlos werdende oder in Notunterkünften untergebrachte Familien).

Die Gründungs-Statuten wurden von der konstituierenden Versammlung der Baugenossenschaft bereits am 9. Juni 1921 unterzeichnet. Sie sind im Grossen und Ganzen im gleichen Wortlaut gehalten, wie der vorhin erwähnte Stadtratsbeschluss vom 7. Juli 1921.



Auszug aus dem Protokoll über die 1. Vorstandssitzung der Baugenossenschaft Bethlehem vom 14. Juni 1921 im Bureau des Herrn Bauinspektors Christen:

Anwesend sind die Herren König, Geschäftsführer der Simac AG; Trachsel, Architekt; Baumann, Geschäftsführer der Gipser- und Malergenossenschaft; Christen, Bauinspektor und Jenzer, Liegenschaftsverwalter. Ferner ist auf Einladung Herr Notar Ramseyer erschienen, zwecks Vornahme der erforderlichen Formalitäten für die Handelsregisteranmeldung.

Architekt Trachsel teilt mit, dass er von der Simac AG für ein Fixum von Fr. 8'000 für gewisse, engbegrenzte Obliegenheiten, wie Oberaufsicht und Treuhandstelle, beigezogen worden sei, während die Simac AG Pläne und Kostenvoranschlag selbst erstellte und auch die Bauführung direkt zu übernehmen gedenke. Er wünsche nun, dass seine Stellung zu der Genossenschaft und zu der Simac AG genau umschrieben werde, damit die Genossenschaffter und die Genossenschaftsbehörden, wie auch er wisse, welche Obliegenheiten zu erfüllen und welche Verantwortlichkeiten er zu tragen habe.

Herr König ist der Meinung, dass es bei der zwischen der Simac AG und Herrn Trachsel abgeschlossenen Vereinbarung bleiben könne, während die übrigen Mitglieder übereinstimmend die Ansicht vertreten, dass Herr Trachsel die ganze Bauleitung im Rahmen der Normen des Schweiz. Ingénieur- und Architektenvereins zu übernehmen habe, da es nicht angehe, dass die Simac AG als Hauptunternehmerin zugleich auch die Funktion eines Bauleiters übernehme. Es wird beschlossen: Herrn Architekt Trachsel werden folgende Obliegenheiten eines Bauleiters gemäss Normalien übertragen: Ausführung, Bauführung, spezielle Oberaufsicht und Revision.

Der Vorstand konstituiert sich nach dem 14. Juni 1921 wie folgt:

Präsident: Herr Architekt Trachsel *
 Vize-Präsident: Herr Bauinspektor Christen
 Sekretär und Kassier: Herr Liegenschaftsverwalter Jenzer
 Beisitzer: Herren König (Simac AG) und Baumann (Gipser- und Malergenossenschaft)

* Architekt Franz Trachsel war zusammen mit Otto Ingold Co-Architekt der Eisenbahner-Siedlung, die ab 1919 im Weissensteinquartier realisiert wurde.

1921 – 1931

eine schwierige Anfangsphase

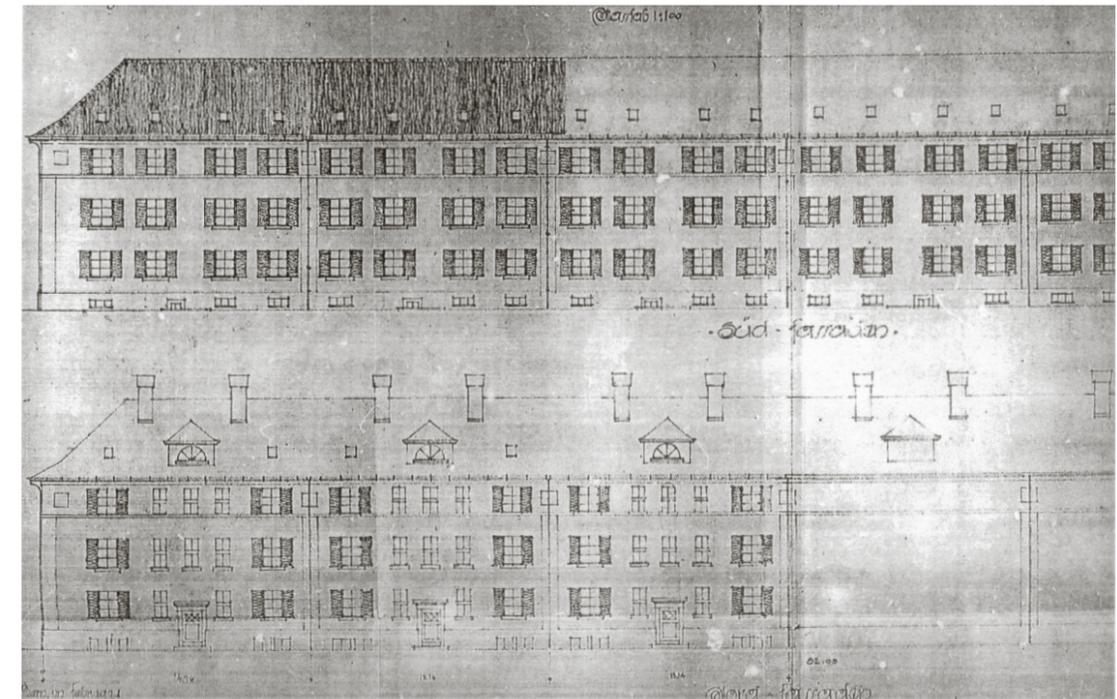


Bild oben: Süd- und Nordseite der Bümplizstrasse 58 – 62 A

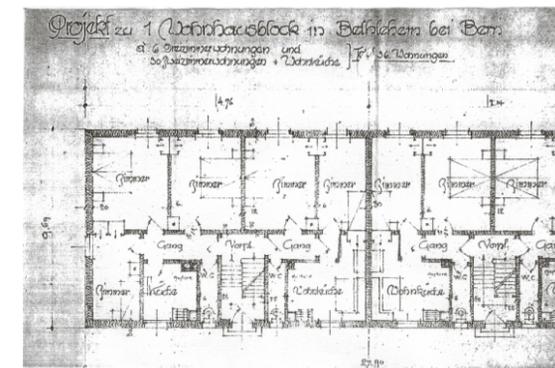


Bild links: Wohnungsgrundrisse 3- und 2-Zimmer-Wohnungen

Nach der Gründung ging es schlagartig voran. In der zweiten Hälfte 1921 trat der Vorstand in acht Sitzungen zusammen und zwei a.o. Generalversammlungen wurden einberufen. Vorerst wurde von der Erbgemeinschaft Schmid in Bern das

Bauland zu Fr. 24'817.50, entsprechend Fr. 7.50 je m², erworben und dann wurden Zug um Zug die Bauarbeiten vergeben. Mit dem Bau kam man zügig voran und so waren auf den 1. November 1921 die Wohnungen bezugsbereit.

Wer nun geglaubt hatte, die Bümplizer-Bevölkerung warte dringend auf die einfachen und günstigen Wohnungen mit je einem kleinen Pflanzplatz vor dem Haus, sah sich schwer getäuscht.

Die Vermietung lief nur harzig an. Die ursprünglich berechneten Preise für die Erstvermietung von rund Fr. 85 für 2-Zimmer-Wohnungen mit Wohnküche und von rund Fr. 125 für 3-Zimmer-Wohnungen mit Wohnküche mussten schon von Anfang an auf Fr. 75 und Fr. 115 korrigiert werden und ab Februar 1927 sogar auf Fr. 70 und Fr. 100, obwohl die Mieten, wie dies die Stadtvertreter Christen und Jenzer bestätigten, durchaus konkurrenzfähig und mit andern Wohnbaugenossenschaften vergleichbar waren.

Grosse Sorgen bereiteten der Genossenschaft die tiefen Brand- und Grundsteuerschätzungen, weil damit ein grösserer Teil der Finanzierung nicht mehr gesichert war. Ein Rekurs gegen diese Schätzungen, in der vor allem bemängelt wurde, den effektiven Baukosten zu wenig Beachtung geschenkt

zu haben, fanden kein Gehör. Damit fehlten über Fr. 90'000 zur Finanzierung, d.h. zur Bezahlung der Unternehmer. Diese erhielten für Ihre Leistungen bis dato nur Abschlagszahlungen.

Dies führte zu einem Gerangel um die Restfinanzierung. Schlussendlich mussten sich die Handwerker mit einer IV-Hypothek von Fr. 42'000 begnügen, die alles andere als gesichert galt.

Es lief vieles nicht nach Wunsch. Das zeigte auch schon bald der Umstand, dass der Fassadenverputz auf der Wetterseite nach kurzer Zeit stark litt und innert Jahresfrist abzubröckeln begann. Auch die Kanalisation mit den Sickerkästen erwies sich als ungenügend und musste dringend verbessert werden. Darüber, ob es sich nun bei diesen Mängeln um Garantearbeiten oder um ordentlichen Gebäudeunterhalt handelte, wurde lange Zeit und hart gestritten. Zu einer Einigung oder zu einem Kompromiss mit der Simac AG kam es erst im 1925 vor dem Richteramt in Bern.

Die Genossenschaftler-Verteilungsliste sieht nunmehr wie folgt aus :

	Genossenschaftler	Rechnungsbetrags	Genossenschaftskapital	Anteilschein
1.	Einwohnergemeinde Bern	-	70'000	140
2.	Franz Trachsel, Architekt	25'594.40	3'000	6
3.	Simac AG, Bern	319'920.10	38'500	77
4.	Gebr. Zahnd, Dachdecker, Bümpliz	8'694.20	1'000	2
5.	Krähenbühl, Christen & Cie, Zimmerei, Bern	62'800.00	7'500	15
6.	Spenglerei Meier, Bümpliz	5'847.00	500	1
7.	Gipser- und Malergenossenschaft, Bern	52'925.50	6'500	13
8.	Hugi, Schreinermeister, Bümpliz	20'394.40	2'500	5
9.	Ludwig Steimle, Schreinermeister, Bern	24'353.30	3'000	6
10.	Wyler F., Schreinermeister, Bern	31'243.10	3'500	7
11.	J Keller & Söhne, Bern	10'304.40	1'000	2
12.	A. Karl, Schlossermeister, Bern	2'610.00	500	1
13.	Jb. Zulliger, Hafnermeister, Bern	9'438.60	1'000	2
14.	Ofenfabrik Sursee, Sursee	5'400.00	500	1
15.	Hasler AG, Bern	8'943.75	1'000	2
	TOTAL		140'000	280

Vo dene finanzielle u bouleche Problem wo d Gnossenschaft het gha, hei d Mieter nid viu gmerkt, vilicht nume, dass da öppe Handwärker si cho, wo hie u dert öppis gflickt hei. Bym vordüre loufe uf der Südsyte bi de Gärte, het me aber guet gseh, wie viu Mieter bym Gärtele, Jätte u Häckerle ihri Alltagsorge chly hei chönne vergässe u ou öppe chly zäme Höckle. Das het guet ta. Vor allem der Münger Fridu vom 58-gi u der Moser Rüedu vom 60A hei viu gwusst z verzelle. Über das u dieses, aber ou viu über e Sport. Jetz isch doch dä FC Bärn i der Zentralgruppe Sieger worde, Young Fellows vo Züri i der Oscht- u Servette vo Gämf i der Wescht-Gruppe u da het der FC Bärn die Final-Rundi im Juni 1923 gwunne u die Young Fellows gschlage u mit Servette unendschiede gspiut u si so Fuessball-Schwyzmermeischer 1922/23 worde. U hingerdry het der Verband wäg em ne nid qualifizierte Spieler wo der FC Bärn i de Gruppe-Spiel ygsetzt het, dä Titu aberchennt u der FC Bärn het dä Meischer-Chübu müesse ume Gä. Ja, das het no meh z rede Gä ..., aber i bi du wyters.

Probleme gab es schon bald mit ein paar Mietern, die nicht sorgfältig mit ihren Wohnungen umgingen, wenig rücksichtsvoll mit den Nachbarn und auch mit der Verwaltung waren. Es kam verschiedentlich vor, dass Wohnungen ohne Kündigung stillschweigend verlassen wurden. So schlug Bauinspektor Christen vor, den Baukontrolleur Riesen, der in Bümpliz wohnt, als Hausverwalter einzusetzen. Die nähere und aktivere Betreuung der Mieter mit strengeren Hausregeln, zeigten bald einmal Wirkung.

Mitte der 20-er Jahre lagen die Gasleitungen vom Gas- und Wasserwerk der Stadt Bern im Gebiet Bethlehem für die Anschlüsse an die Liegenschaften bereit. Dies freute natürlich die Mieter, die neue Gasherde erhielten, für unsere Genossenschaft war es eine weitere Investition, die kaum zu bewältigen war.

Bezüglich Genossenschafts-Verzeichnis sind folgende zwei Wechsel erwähnenswert. Im September 1924 erschien ein Herr Stuber als Vertreter der Simac AG und wenig später vertrat er auch seine Stuber & Cie AG, Holzbau in Schüpfen, die gleichzeitig auch im Genossenschaftler-Verzeichnis erschien. Im Juni 1926 vertrat ein Herr Burkhard

die Simac AG. Dem GV-Protokoll vom 17. April 1928 ist zu entnehmen, dass Herr Burkhard nun für seine Hoch- und Tiefbau AG auftrat, die ebenfalls Genossenschaftlerin und nur kurze Zeit später in Werner Burkhard AG, Bauunternehmung in Bern umfirmiert wurde. Die Simac AG, die den Anstoss zur Gründung der Baugenossenschaft gab, schied zu diesem Zeitpunkt als Genossenschaftlerin bereits wieder aus.

Im Februar 1926 klagt Mieter Schär, der schon vier Jahre bei uns wohnt, bei Hausverwalter Riesen, dass ihm im Winter die Äpfel und Kartoffeln im Keller erfroren sind. Dies war natürlich bedauerlich. Der Schaden von Fr. 10.50 wurde ihm vergütet.

Die Jahresrechnungen dieser ersten zehn Jahre sahen nicht gut aus. Wegen den anhaltend hohen Investitions- und Unterhaltskosten und den offensichtlich zu tiefen Mieterträgen, war es nicht möglich, die notwendigen Abschreibungen auf der Liegenschaft vorzunehmen, geschweige denn die vereinbarten Amortisationszahlungen auf den Hypotheken leisten zu können. Fast jährlich musste mit der Schweizerischen Volksbank diesbezüglich Kontakt aufgenommen werden, wobei sich die Bank stets kooperativ zeigte.

All dies führte nach 10 Jahren zum Tiefpunkt in unserer Genossenschaft. An der GV vom 17. März 1931 musste eine Kapitalabschreibung um 90 % von Fr. 140'000 um Fr. 126'000 auf Fr. 14'000 beschlossen werden. Auf der Gegenseite führte dies zu einer Abschreibung auf den Immobilien. Dass die Handwerker und Unternehmer nach 10 Jahren auf 90 % ihres Genossenschaftskapitals

verzichten mussten, das ja 10 % ihrer damaligen Leistungen an der Bümplizstrasse 58 – 62A ausmachte, war hart, vor allem auch, weil sie in diesen ersten 10 Jahren nie eine Dividende ausbezahlt erhielten und ein beträchtlicher Anteil ihrer Guthaben in der IV. Hypothek lagen, die nicht als gesichert galt.

Baugenossenschaft Bethlehem

BILANZ PER 31. DEZEMBER 1931	AKTIVEN	PASSIVEN
Immobilien (Grundsteuerschätzung Fr. 328'720)	377'000.00	
Kassa-Konto	38.75	
Schweiz. Volksbank; Konto-Korrent	2'383.80	
Trans. Aktiven (Mietzinsausstände)	242.75	
Schweiz. Volksbank; Hypotheken		364'250.00
Trans. Passiven		3'212.50
Genossenschaftskapital		14'000.00
Gewinnsaldo per 1.1.1931	2'155.15	
Verlust per 31.12.1931	-224.05	1'931.10
	383'393.60	383'393.60

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG PRO 1931	SOLL	HABEN
Mietzinse		28'067.50
Konto-Korrent- und Sparheft-Zins		204.70
Hypothekenzinse	17'027.55	
Gebäudeunterhalt	7'203.90	
Unkosten, Steuern und Abgaben	4'264.80	
Verlustsaldo per 31.12.1931		224.05
	28'496.25	28'496.25

1931 – 1941

grosse Krisenzeit

Die Talsohle schien erreicht. Doch durch die anhaltende Wirtschaftskrise blieb die Hoffnung auf einen baldigen Aufschwung klein.

Vor der Vorstandssitzung vom 22. Februar 1932 besichtigten die Herren Baumann, Präsident, Christen und Jenzer (Gemeindevertreter) und Burkhard, die Bümplizstrasse 58 – 62A zwecks Aufstellung einer Mängelliste.

Diese wurde lang und kostspielig:

- Reparatur der Fensterläden auf der Westseite
- Einfriedung auf Betonpfosten mit Drahtgeflecht auf der Westseite
- Reparatur der Stützmauer auf der Südseite auf einer Länge von ca. 30 Metern
- Eingangsseite, Verlängerung des Trottoirs
- Walzen und Teeren des Vorplatzes Ostseite
- Wünschenswert wäre auch die Renovation der Fassade mittels Kellenwurf
- Renovation von 12 Wohnungen
- Schliesslich muss der in Aussicht stehende Kanalisationsanschluss berücksichtigt werden

So wurde beschlossen, die nötigsten Sanierungen schrittweise und auf zwei drei Jahre verteilt vorzunehmen. Bauunternehmer Burkhard offerierte sogar, seine Leistungen teilweise und zinslos zu stunden, bis wieder genügend Geld vorhanden war. Trotz der unbefriedigenden Finanzlage beschloss die GV im Frühjahr 1933, den Mietern, die 10 Jahre in unserm Haus wohnten, als Jubiläumsgeschenk je Fr. 50 auszuhändigen. Dem Mieter Zbinden, von dem eine unschöne, baufällige Baracke im Garten stand und der auch sonst unordentlich war, wurden die Fr. 50 erst ausbezahlt, als er die Baracke entfernt hatte. Auf der andern Seite stellte Burkhard

den Antrag, dass die Unternehmer auf die Verzinsung ihrer IV. Hypothek für die Jahre 1931–1933 verzichten sollten. Aus dem Protokoll konnte entnommen werden, dass diesem Antrag zugestimmt wurde, jedoch teilweise nur zähneknirschend.

I loufe ja viel ar Bümplizstrass, by däm Huus 58 – 62A verby, es isch immer schön z luege, wie die Lütt gärtele. Ei Sunntig-Abe, mitti Ouguscht 1934, es isch wunderschöns Wätter gsi, höckle der Münger Fridu u der Moser Rüedu u no paar angeri bine-nang u lose em Fridu zue.

Dä isch Samschtig u Sunntig am Eidgenössische Schwingfescht uf em Sportplatz Wankdorf gsi. Wüll är aktive Satus-Bümpliz-Turner isch, het är sich als Freiwillige gmäudet u isch i die Equipe zueteilt worde, wo die Sagnäu-Ringe vo Zyt zu Zyt wieder schön zämerächele. Dä het fasch nid chönne höre z'verzeue wie üse Bümplizer, der Bürki Wernu, Schwingerchünig worde isch. « Au acht Gäng het dä gwunne u de wie... Jetzt isch dä Wernu nach 1931 u 1933, won-är scho zwöi mau Europa-Meischer im Ringe worde

isch, ou no Schwingerchünig, das isch ja ungloublech...». Wie gseit, i bi gärn dert düre, mi het viel verno u mängisch grad us erschter Hang.



Werner Bürki,
Schwingerkönig 1934 in Bern

Im Verlaufe der 30-er Jahre nahmen die Leerstände an Wohnungen von Jahr zu Jahr zu. Der Vorstand beschloss in seiner Sitzung vom 30. September 1938 einstimmig, die Mieten auf der ganzen Linie und ab sofort um je Fr. 4 zu senken. Bei voller Vermietung machten die Mieten Anfang der 30-er Jahre rund Fr. 29'000 aus. Im Jahre 1940 mit über 10 Leerwohnungen sanken die Mieteinnahmen auf Fr. 22'800 ab.

Vereinzelt konnten Mieter, weil sie arbeitslos waren, ihre Mietzinse nicht mehr bezahlen. Der engagierte Hausverwalter Riesen appellierte in Sitzungen an die Unternehmer und Handwerker, nach Möglichkeit doch arbeitslose Mieter zu beschäftigen. Diesem Wunsch wurde da und dort auch entsprochen.

Die Misere auf dem Wohnungsmarkt betraf nicht nur die Baugenossenschaft Bethlehem. Im Schweizerischen Kunstführer zu den Siedlungen Bümpliz-Bethlehem stand zu lesen, dass in den Jahren 1939 bis 1941 der Leerwohnungsbestand in der Stadt Bern auf 1'200 Einheiten anstieg.

Auch in diesem zweiten Jahrzehnt kam es fast jährlich zum ungeliebten Gang zur Schweizerischen Volksbank, weil von der Hypothek wiederum nichts amortisiert werden konnte und immer wieder drückte die Bank ein Auge zu. Ziemlich sicher war das grosszügige Verhalten der Bank damit zu begründen, dass die Gemeinde Bern der Baugenossenschaft den Rücken stärkte.

Im März 1941 verstarb Hermann Christen, Vize-Präsident und Gemeindevertreter, der seit der Gründung dem Vorstand angehörte und stets eine wichtige Stütze in der schwierigen Anfangszeit war. Ihm hat die Baugenossenschaft viel zu verdanken. Die Stadt Bern delegierte als Nachfolger Architekt Merz. Otto Riesen trat als Hausverwalter zurück. Ihm wurde seine engagierte Arbeit herzlich verdankt. Als neuer Hausverwalter konnte Baukontrolleur Max Schürmann gewonnen werden.

We da i de erschte zwänzg Jahr jeywyle vom Bouinspäker Chrischte, vom Liegeschäftsverwalter Jenzer, de Herre Baumann u Burkhard usw. gred wird, so het das si Grund i de Protokoll. I dene wird chuuma u Vorname erwähnt. Es gseht e so uus, aus dass es dennzumau lang gange isch, bis me dutzis gmacht het. Isch es hütt (2021) nid e so, dass me gly mau Du seit u derfür der Gschlächtsname nid weis?

1941 – 1951

Kriegs- und Nachkriegszeit es geht sachte aufwärts

Völlig überrascht und überhaupt nicht erwartend liest man im GV-Protokoll vom 23. Februar 1943, dass im Verlaufe des Berichtsjahrs 1942 alle Wohnungen besetzt und die Mietzinse restlos eingegangen waren und plötzlich zeigte die Jahresrechnung ein freundliches Bild. Erstmals in der Genossenschafts-Geschichte erschien in der Erfolgsrechnung das Konto « Abschreibungen auf Immobilien » mit Fr. 5'000 und im gleichen Betrag verringerte sich durch Amortisation das Konto « Hypotheken »!

Über den 2. Weltkrieg, der Zeit davor und der Zeit danach findet man in Vorstands- und in GV-Protokollen nichts Aussergewöhnliches als das, was bei einer kleinen regionalen Baugenossenschaft normal ist. Bestimmt war der Krieg, die Situation in der Schweiz und insbesondere hier in Bern-Bümpliz immer das Tagesgespräch wie heute (erste Hälfte 2020) das Corona-Virus. Nur indirekt kam diese Zeit kurz zum Vorschein.

Zum einen wurde der im 1941 als Gemeindevertreter nominierte Architekt Hans Merz, an Sitzungen mehrheitlich wegen Militärdienst als abwesend entschuldigt erwähnt. Zum andern verlangte im Frühjahr 1943 die städtische Baudirektion II, dass alle Häuser mit je einem Luftschutzkeller ausgerüstet werden müssen. Aus Platz- und Finanz-Gründen war dies gar nicht möglich. In Verhandlungen konnte das Begehren vorläufig auf einen Luftschutzkeller für das ganze Haus reduziert werden. Ein Jahr später, im Frühjahr 1944 stand dieser Luftschutzkeller. Die Baudirektion II beharrte aber

weiterhin darauf, die fünf andern Luftschutzkeller auch noch einzurichten. Sie war aber mit einer Fristverlängerung bis Herbst 1944 einverstanden. Der zuständige Beamte bemerkte am Schluss dieser Besprechung: « Hoffentlich wird bis dann diese Massnahme überflüssig ». Was zum Glück auch eintraf.

Das erfreuliche Jahresergebnis 1942 wiederholte sich in den folgenden 9 Jahren. Auch wenn die Unterhaltskosten mehrheitlich recht hoch ausfielen, so konnten diese doch verkraftet werden. Mit den nun regelmässig vorgenommenen Abschreibungen auf den Immobilien, sank der Buchwert der Liegenschaft im Abschluss 1946 erstmals unter den Gebäudeschätzungswert. Im Jahre 1948 wurden die amtlichen Werte neu geschätzt und der allgemeinen Teuerung entsprechend erhöht angepasst. Damit fanden alle Bankschulden in der I. Hypothek Platz, dies mit dem Vorteil, dass die Rückzahlungen nicht mehr zwingend, sondern freiwillig vorgenommen werden konnten.

Im Frühjahr 1949 gedachte die GV den verstorbenen Adolf Baumann, Präsident und Vertreter der GMG und Christian Jenzer, Liegenschaftsverwalter der Stadt Bern und Gemeindevertreter. Beide waren seit der Genossenschafts-Gründung im Vorstand und immer wertvolle Stützen. Nur ein Jahr später erhob sich die Versammlung erneut, nun für den Ende 1949 verstorbenen Louis Steimle, der in gleichem Masse gewürdigt wurde.

Danach setzte sich der Vorstand im Jahre 1949 wie folgt zusammen :

Werner Burkhard	Präsident
Armin Jakob	Bauinspektor, Gemeindevertreter, ersetzte im Jahre 1947 Hans Merz
Karl Riesen	Adjunkt, Liegenschaftsverwaltung, Gemeindevertreter
Max Schürmann	Hausverwalter
Louis Steimle, Jun., Ernst Zulliger	

Als Höhepunkt in der kontinuierlich aufwärts gehenden Phase darf die erstmalige Dividende erwähnt werden, die die GV vom 14. März 1950 im Restaurant Bürgerhaus beschliessen konnte, auch wenn die 4 % auf dem im Jahre 1931 abgeschriebenen Genossenschaftskapital von Fr. 14'000 nur Fr. 560

ausmachte oder pro Genossenschaftsanteil von Fr. 50 = Fr. 2. In diesem Zusammenhang gilt es auch zu erwähnen, dass die seinerzeit als nicht werthaltig eingestufte Unternehmerhypothek zurückbezahlt werden konnte.

In diesem Jahrzehnt forcierte die Stadt Bern den Wohnungsbau in Bümpliz-Bethlehem ab 1941 stark in eigener Regie, dann vor allem zusammen mit neu gegründeten Baugenossenschaften. So entstanden u.a. der Bethlehemacker und der Stöckacker. Unsere Baugenossenschaft konnte damals nicht auf den fahrenden Zug aufspringen, sie war vielmehr froh, endlich nach den mühsamen ersten zwanzig Jahren kontinuierlich normal gute Abschlüsse präsentieren zu können. Sie brauchte eine Verschnaufpause.



Bümpliz

Bümpliz und Bethlehem noch ohne Tscharnergut und Schwabgut

1951 – 1961

die Konjunktur läuft – die Teuerung auch Neubau Statthalterstrasse 104

Am 8. April 1952 beschliesst die GV, das Genossenschaftskapital von Fr. 14'000 (280 Anteile à Fr. 50) auf Fr. 70'000 (280 Anteile à Fr. 250) durch Gratis-Nennwerterhöhung auf 50 % des ursprünglichen Genossenschaftskapitals anzupassen. Dazu musste auch die Stadt ihre Zustimmung erteilen.

An der Vorstandssitzung vom 30. April 1953 passiert wegen der Verbuchung dieser Genossenschaftskapitalerhöhung, aus unverständlichen Gründen ein nicht zu kittender Streit. Präsident Werner Burkhard verstand nicht, dass nicht der ganze Erhöhungsbetrag als Aufwertung der Liegenschaft verwendet wird, sondern ein kleiner Teil zu Lasten der Reserven verbucht werden soll. Obwohl die Rechnungsrevisoren, einerseits der Stadtbuchhalter Hans Luginbühl und Willi Schöberli von der Hasler AG dieses Vorgehen als Korrekt und üblich bezeichneten und die übrigen Vorstandsmitglieder diesen Voten folgten, erklärte Werner Burkhard mündlich seinen Rücktritt und verliess das Sitzungslokal.

Dass sich Präsident Burkhard wegen dieser Bagatelle dermassen aufregen konnte, ist fast nicht zu verstehen. Werner Burkhard war seit 1932 im Vorstand und ab 1949 Präsident. Er fiel gegenüber unserer Baugenossenschaft nur als grosszügig und sozial eingestellter Unternehmer auf, führte mit seinem Baugeschäft dringende Arbeiten spontan durch, liess wegen mangelnden flüssigen Mittel Guthaben zinslos stunden, beschäftigte arbeitslose Mieter und veranlasste, dass anfangs der 30-er Jahre auf Zinse der IV. Unternehmerhypothek verzichtet wurde.

Paul Liechti von der GMG übernahm an der GV vom 26. Mai 1953 den Vorsitz, würdigte die grossen Verdienste Werner Burkhard's für unsere Baugenossenschaft, was auch mit einem gut hörbaren Applaus verdankt wurde. Paul Liechti wurde anschliessend als Präsident bestätigt.

Bis weit über die Hälfte der 50-er Jahre hinaus gibt es nicht viel Ausserordentliches zu berichten. Es lief alles rund. Bis vielleicht auf den Veloeinstellschuppen, den man den Mietern hinstellen wollte, der aber wegen der Marchgrenze einfach nicht hinzukriegen war. Die Wohnungen waren durchwegs voll vermietet, im November 1951 mussten die Mieten erstmals um 10 % erhöht werden. Trotzdem waren die Mieten immer noch günstig. Nach einer Besichtigung der Liegenschaft im 1953 wurde befriedigend festgestellt : « Die Siedlung macht einen guten Eindruck ».

An den Generalversammlungen, die abwechselnd im Kornhauskeller, im Bürgerhaus oder unten im Schwellenmätteli abgehalten wurden, konnten immer erfreuliche Ergebnisse und Dividenden-Ausschüttungen genehmigt werden, um dann anschliessend ein gut bürgerliches Nachtessen mit einem feinen Tropfen Schafiser aus der Stadtkellerei zu geniessen.

Da passt das Jahr 1954 besonders gut in die fast langweilige aber immerhin erfreuliche Genossenschaftszeit. Von Sommer bis in den Herbst war die Stadt, mit ihren vielleicht rund 155'000 Einwohnern, inkl. Bümpliz-Bethlehem, unter Strom.

Bern wurde zur Weltsportstadt des Jahres.



Ausschnitt aus dem Finalspiel
Ungarn – Deutschland 2 : 3
im mit 62'500 Zuschauern voll
besetzten Wankdorf-Stadion

I ha zwüschine der Hung vo üsne Nachbare, dä schön brav Bärnersenn, Bäru, het är gheisse, ghüetet u bi am Mäntig Abe byr Bümplizstrass 58 – 62A verby, am 5. Juli 1954 isch das gsi, i weis das no haargenau. Das Gartegrüppli isch nach em Wässere vom Gmües zäme ghöcklet u da rüeft der Moser Rüedu: «Chum doch mau ine, mir hei für di ou es Bier». Der Fridu isch am verzeue gsi vo geschter, vom WM-Finau zwüsche Ungarn u Dütschland. Als Häufer isch är uf der Houpttribüni als Platz-aawyser ygsetzt gsi. Vermöge hät är ja das Bilie nid.

I mues hie derzue füege, dass vom 16. Juni – 4. Juli 1954 d Fuessball-WM ir Schwyz stattgfunde het. In Basu, Züri, Gänf, Lausanne, Lugano u Bärn si die Mätsche ustreit worde u für die WM isch ds Stadion Wankdorf vo de Architekthe Walter Haemming u Virgilio Muzzolini äxtra nöi boue worde.

Der Fridu het gschwärmt vo däm Stadion, vor auem di Tribüni het ne fasziniert, das Wäue-Dach wo usgseht wie n'es längs Wäubläch. «62'500 Zueschouer het das gha, es riese Gstungg säge i öich u n'es Gmög. U de dä Mätsch säuber, zersch hei die Ungare näb dene Dütsche düregspielt, ir Pouse 2 : 0 gfuehrt u nach der Pouse isch es cho rägne u da dräie di Dütsche uf u gwinne dä Mätsch 3 : 2, hektisch wie verruckt, eifach ungloublech isch das gsi.» Der Bäru isch ufgstande u das isch für mi ds Zeiche gsi für's ga u da han-i mi für ds Bier bedankt, für die spannendi Unterhautig u ha mi verabschiedet.

D Gmüeter über das Ereignis hei sich no nid gleit gha u da ertönt vom Bremgartewaud här e ohrebetöibende Motorelärm. Dä isch zwar Ändi Ouguscht scho es paar mau z ghöre gsi. U jetz, vom 19. – 22. Ouguscht 1954 het der XIV. Gross Priis vor Schwyz u ds siebete Renne vor Out-mobil-Wäutmeischterschaft 1954 stattgfunde. Der Münger Fridu u der Moser Rüedu, hei mi animiert, am Sunntig mit z'cho. «Das muesch gseh, ghört u gschmöckt ha, das chasch nid nume im Garte hinger uss verzeue».

U da bin i am Sunntig mit däm Grüppeli ume Fridu u Rüedu a die Rennstrecki gange. Die isch ja nume paar hundert Meter vor Bümplizstrass 58 – 62A e wäg gsi. Scho am Morge frueh, die Vöukerstämm wo da mit Rucksack, Taburettli, Harassli u chlyne Leiterli uf der Achsle, um de chönne druf z stah u öppis z gseh, i dä Bremer si zoge. Der ganz Waud vou Lütt, wo sich a der Strecki es guets Plätzli usgsuecht hei. Gäge 100'000 Zueschouer heige sich jewyle a de Renn-Wucheänd a der 7 kilometerlänge

Rennstrecki niedergla. Mir si dert gäge Jordeweier abe. Das isch würk-
lech unbeschryblech gsi, wie zersch die Töffe, mi het se scho vo wytem
ghört, der här si cho, die Töffe mit Sytewäge, wo die Byfahrer um
ds Gwicht z verlagere use gläge u fasch am Bode aacho si, i me ne hölle
Garacho u de dä Gschtank ir Luft vom verbrönnte Rennbänzin. Weder
äbe, dä ohrebetäubend Lärm u dä Gstank vo Bänzin, hei nid aui glych em-
pfunde. Für vili Fans isch dä Lärm Musig gsi, hütt würd me säge Sound,
u der Gstank derzue der entsprächend passend Duft.

Am Mittag hets e churzi Pause gä, die Ruckseck si ufgmacht u die feine
Sändwitsch, Würscht, Chäs u Brot u z Tinke füre gno worde. Es isch
eifach e böimegi Stimmig gsi.

U jetz am Namittag, der Höhepunkt, wo die Rennwäge cho si, Troumhafti
Outo, die Mercedes, Ferrari's, Maseratti's usw., die Kämpf um Positione,
d Rennstrecki fasch z schmau zum überhole u das i me ne Tämpo vo durch-
schnittlech über 160 km pro Rundi u d Lütt, hinger eifache Houzzühnli...
Da hei der Fridu u der Rüedu rächt gha, das isch unbeschryblech, das
chasch nid verzeue, das muesch säuber gseh ha...

Nume es Wuchenänd speter, vom 25. – 29. Ouguscht 1954, ds Rennbänzin
het der süsch fein Toblerone-Duft us der Länggass geng no übertönt, si
scho wieder zaurychi Bärnerinne u Bärner gäge Bremer zue i das wunder-
schöne Fuessbau- u Liechtathletik-Stadion Nöifäud, wo die 5. Liecht-
athletik Europameischterschaft stattgfunde het. Ds Inträsse für d Liecht-
athletik gägenüber em Schutte u em Outorenn isch chly gringer gsi, aber
das scharmante Waudstadion isch a de Finautage mit 15'000 bis 18'000
Zueschouer guet u vou bsetzt gsi u die hei di usserordentleche Leischtige
wie zum Byspiu im 100 m Finau vo de Froue chönne bestuene.

I bi denn e chly schneuer byr Bümplizstrass 58 – 62A verby, i ha mi nid
scho wieder chönne versuume.

I dene drei Monet, Juni, Juli u Ougust 1954 het d Stadt Bärn nume em
Sport ghört u da han-i würklech nid vo Dachchännle chönne brichte wo
rünne oder vo Fänschter wo's bi Uwätter e chly inedrücket.



Bild oben: Jan Manuel Fangio auf seiner
Alfetta von Alfa Romeo;
Foto vom Berner Fotograf Walter Studer



Bild links: Start-Ziel-Druchfahrt der
Motorrad-Seitenwagen-Klasse

Bild unten: Die Spitze des Rennwagenfeldes
hinunter gegen die Eymatt





Zieleinlauf 100 m Final Frauen:

1. Irina Turowa URS, 2. Bertha von Duyne NES,
3. Anne Pashley GRB

An der Vorstandssitzung vom 19. November 1957 wird über das Bauvorhaben, unmittelbar neben unserer Bümplizstrasse 58 – 62A an der Zelgstrasse, über den Fabrikneubau der Schild AG mit Hochkamin berichtet. Das Bauvorhaben ist bis auf 40 Zentimeter, wo das Kesselhaus die Baulinie übertrifft, aber unsere Genossenschaft und vor allem unsere Mieter nicht beeinträchtigt, als regelkonform anzusehen.

An der Vorstandssitzung vom 18. Januar 1958 wird für das vergangene Jahr ein ausserordentlich gutes Ergebnis vorgelegt. Dies veranlasst Präsident Paul Liechti, laut über Neubaupläne nachzudenken. Gemeindevertreter Armin Jakob orientiert über die neue Praxis der Gemeinde Bern bei der Vergabe von Land für Wohnbauten mit niedrigen Mietzinsen.

Nur drei Monate später, am 23. April 1958, berichtet Armin Jakob, dass die Gemeindeliegenschaft am Lagerhausweg 20/22, durch einen Brand stark beschädigt worden ist und abgebrochen werden

müsse. Dieses Landstück, bei der Bahnstation Bümpliz-Süd gelegen, liegt in der Industriezone, Bauklasse III. Die Gemeinde beabsichtigt, das Land im Baurecht abzugeben, im Erdgeschoss den Industrie- und Gewerbebetriebe aufrecht zu erhalten und neu in den Obergeschossen einfache und preisgünstige 4-Zimmerwohnungen in Aussicht zu nehmen. Paul Liechti und Armin Jakob werden beauftragt, in diesem Fall aktiv zu werden und der Finanzdirektion mitzuteilen, dass uns eine baurechtsweise Übernahme des Grundstückes genehm wäre. Auch der bisherige Mieter, Schlossermeister Steiner, möchte das Land ebenfalls im Baurecht übernehmen.

Der Gemeinderat beschliesst am 18. Juni 1958, das Land je zur Hälfte im Baurecht an Herrn Steiner und die Baugenossenschaft Bethlehem abzugeben.

An der ausserordentlichen GV vom 10. Juli 1958 liegt ein erster Kostenvoranschlag vor und die Finanzierung durch die Gemeinde Bern für den Wohnungsbereich nach den Normen des sozialen

Wohnungsbaus mit der Auflage, die neuen Wohnungen der Obdachlosenfürsorge im Voraus zu festen Mietzinsen zu melden. Die Architekten Moser und Weber werden beauftragt, sofort ein Bauprojekt zur baupolizeilichen Behandlung ausführen und einzureichen.

Am 4. November 1958 lehnt die ästhetische Kommission das Projekt ab und begründet dies, dass im Industriegebiet auf Wohnungen zu verzichten sei. Dass der Vorstand damit nicht zufrieden war, versteht sich von selbst. Er richtet ein Schreiben an die Städt. Finanzdirektion, zu Händen des Gemeinderates. Paul Liechti erhält nach einer Besprechung mit den Herren Finanzdirektor Grütter und Baudirektor Dr. Anliker die Zusicherung, dass am Gemeinderatsentscheid vom 18. Juni 1958 festgehalten werde. Bei der Stellungnahme der ästhetischen Kommission habe es sich um ein Missverständnis zwischen den Direktionen gehandelt. Nachdem das Regierungsstatthalteramt den Fall auch geprüft hat, traf im April 1959 die definitive Baubewilligung ein.

Anfangs August 1959 beginnt die Firma Aeschlimann mit dem Abbruch. Dank günstiger Wetterlage kommt der Bau zügig voran und bereits im Dezember 1959 wird aufgerichtet und eingedeckt.

Im Februar 1960 wird beschlossen, für die Aufriechtung kein gemeinsames Mittagessen zu veranstalten, stattdessen den Maurern, Zimmerleuten, Spenglern und Dachdeckern, welche bei dem Neubau mitgearbeitet haben, Lebensmittelpakete im Wert von Fr. 8 bis Fr. 12 abzugeben. Der Polier erhält zusätzlich Fr. 50. Fest steht auch schon, dass auf den 1. Juli 1960 die Vermietung der Wohnungen erfolgen kann.

Schon kurz nach der Fertigstellung und der Erstvermietung zeigte sich das Objekt Statthalterstrasse 104 für unsere Baugenossenschaft als Glücksfall. Der Voranschlag war gut berechnet. Die effektiven Baukosten betragen Fr. 373'800 und lagen unter dem Kostenvoranschlag. Paul Liechti dankte allen am Bauvorhaben Beteiligten. Die Finanzierung erfolgte zu rund 10 % aus eigenen Mitteln und der Rest übernahm die Gemeinde Bern.

Die Mietzinse für die Häuser Nr. 104 und Nr. 106 wurden mit Herrn Steiner abgestimmt. Fr. 180 je 4-Zimmerwohnung, Kosten für Warmwasser und Heizung Fr. 45. Die Vermietung war kein Problem. Die Mietzinse für diese Neubauwohnungen waren preiswert und entsprachen dem Zweck des sozialen Wohnungsbaus.

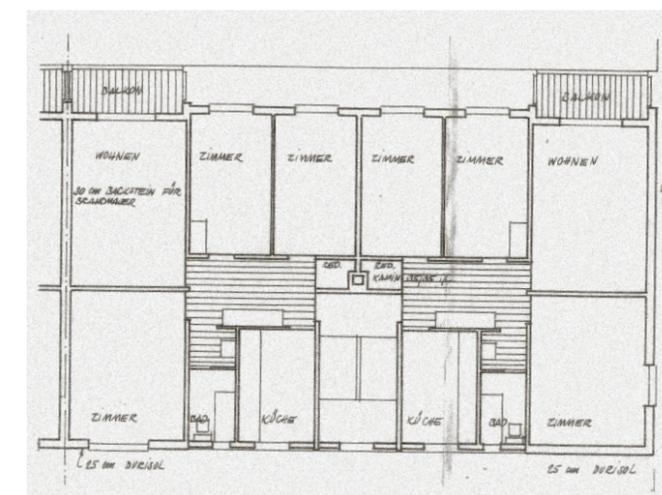


Bild oben: Statthalterstrasse 104, Wohnteil und Werkstatt; Aufnahme April 2020

Bild unten: Grundriss der 4-Zimmer-Wohnungen

Hingegen brachte der Fabrikneubau der Schild AG unverhoffte Sorgen. Dies nicht etwa wegen dem Kesselhaus, das die Baulinie um 40 cm überschritt. Nein, dies ausgerechnet wegen dem elegant gebauten Hochkamin. Wenn dort im Ofen gefeuert wurde und oben dunkler Rauch aufstieg, dann war auch viel Russ dabei. Da hatten die Hausfrauen, die am Vormittag schneeweisse oder blendend weisse Leintücher aufgehängt hatten, wie es auf den Waschpackungen stand, wenig Freude, wenn sie diese am Nachmittag wohl trocken, aber eben etwas grau abnehmen mussten. Auch die Fenster durften nicht offen bleiben, da sonst der Russ in die Wohnungen drang. Herr Schild als Inhaber der Schild AG zeigte sich bei der Lösung des Russproblems kooperativ, denn es waren möglicherweise auch seine Stoffe dabei, die unter dieser Russplage litten. Er lässt vorerst beim Hochkamin eine Magnesiums-Anlage einbauen, damit sollten die Russabfälle um ca. 60 % verringert werden. Als diese Massnahme nur ungenügend hilft, beteiligt sich Herr Schild finanziell beim Einkauf von Waschmaschinen und dem Einrichten der Trockneräume. Eine etwas später installierte Filteranlage brachte dann die erhoffte und befriedigende Lösung.

Wägem Chemi wo ruesset u däm guet glungene Nöibou a der Statthauterstrass, bin-i nid viu byr Bümplizstrass 58 – 62A verby cho. Die si nämlech nach däm legendäre 1954-gi chuum zum Feschte us cho. Jetzt hei doch die YB ab der Saison 1956/57 bis 1959/60 unger em Dütsche Trainer Aubärt Sing vier Mau Schwyzermeischer gmacht u derzue ou no einisch der Cup gäge GC gwunne u der Schlittschueh-Club Bärn isch vor Nationalliga B ufgstiege u uf der schöne, wunderbare u undeckte KA-WE-DE mit em Kanadische Spieler-Trainer Bruce Hamilton 1957/58 Yshockey Schwyzermeischer worde. Da het der Münger Fridu bestimmt mängisch gseit: «Das isch ja ungloublech».



Bild oben: Bümplizstrasse von der Ostseite mit dem erwähnten Hochkamin, Aufnahme aus dem Jahre 1996



Bild Mitte: Südseite, Sicht von der Fellerstrasse



Bild unten: West- und Nordseite von der Fellerstrasse her.

1961 – 1971

Bümpliz-Bethlehem wächst, die Konjunktur zieht weiter an, Vollbeschäftigung

An der Vorstandssitzung vom 14. März 1961, wird der Anteilschein Nr. 241 von nominal Fr. 250 auf Gesuch hin von Vater Hans Meier auf dessen Sohn Hans Meier, dipl. Installateur, Bümplizstrasse 97, Bümpliz, übertragen.

Weshalb dieser Hinweis? Es kam doch in den ersten 40 Jahren zu zahlreichen Handwechseln von Genossenschaftsanteilen, ohne dass diese erwähnt wurden. Im Band 2, Bümplizer Geschichte(n) von Max Werren im Abschnitt «Bümplizer Wirtschaftsgeschichte» wird die Hans Meier AG, Spenglerei erwähnt und dieser Name, Hans Meier, wie noch festzustellen sein wird, begleitet und führt unsere Baugenossenschaft während den ersten 100 Jahre. Deshalb dieser kleine Abstecher.

Ein Hans Meier aus dem zürcherischen Furttal, machte sich nach abgeschlossener Spengler-Lehre im Winter mit dem Fahrrad auf Richtung Paris, um seine Französischkenntnisse zu verbessern. Nach der ersten Etappe übernachtete er in Bern. Am nächsten Tag wollte er nach Lausanne, doch bereits im Dorfzentrum Bümpliz, im damaligen Bäregässli (heute Glockenstrasse) rutschte er auf der vereisten Strasse aus, blieb einen Moment benommen liegen, bis ein freundlicher Anwohner zu Hilfe eilte. Der Zufall wollte es, dass es sich dabei um einen Berufskollegen handelte. Als Dank anerbot Hans, ihm für einige Zeit in der Werkstatt auszuhalten. Das Velo war ja auch defekt und für die zweite Etappe nicht fahrtüchtig genug.

Die Zusammenarbeit nahm kurze Zeit später eine tragische Wendung, als der Meister unvermittelt starb. Hans Meier entschloss sich, seinen Französischlehrgang fallenzulassen und blieb in Bümpliz, um den Fortbestand der Spenglerei zu sichern.

Auch privat sicherte sich Hans die Zukunft. Eine hübsche Bümplizer-Tochter fand den Zürcher-Dialekt gar nicht so unsympathisch und es wurde schon bald ein Paar. Im Jahre 1928 kam Sohn Hans zur Welt, auf den eben am 14. März 1961 der Anteilschein 241 übertragen wurde.

Im Übrigen war doch einiges los oder doch erwähnenswert:

An der Gemeindeabstimmung vom 24./25. September 1961 wurde der neue Baulinienplan Tscharnergut vom Stimmvolk genehmigt. Im Zusammenhang damit, dass im Tscharnergut nun Hochhäuser gebaut werden konnten, wurde unsere Parzelle Bümplizstrasse 58 – 62A von der Bauklasse III in die Bauklasse IV aufgewertet.

Anfangs der 60-er Jahre kamen langsam die Fernsehapparate in die Wohnungen. Die Mieter an der Statthalterstrasse 104 und 106 erkundigten sich wegen einer entsprechenden Antenne. Die Finanzdirektion wurde diesbezüglich angefragt und erhielt mit Schreiben vom 16. Januar 1962 folgende Antwort: «Gemäss einem Beschluss des Gemeinderates, dürfen auf Häusern mit verbilligten

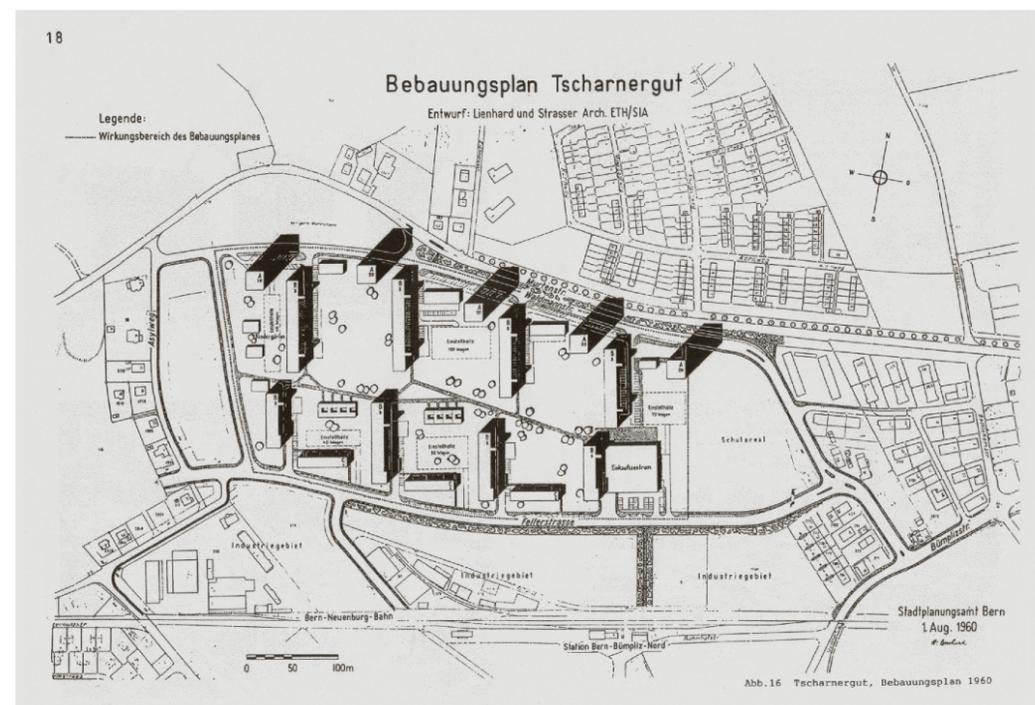
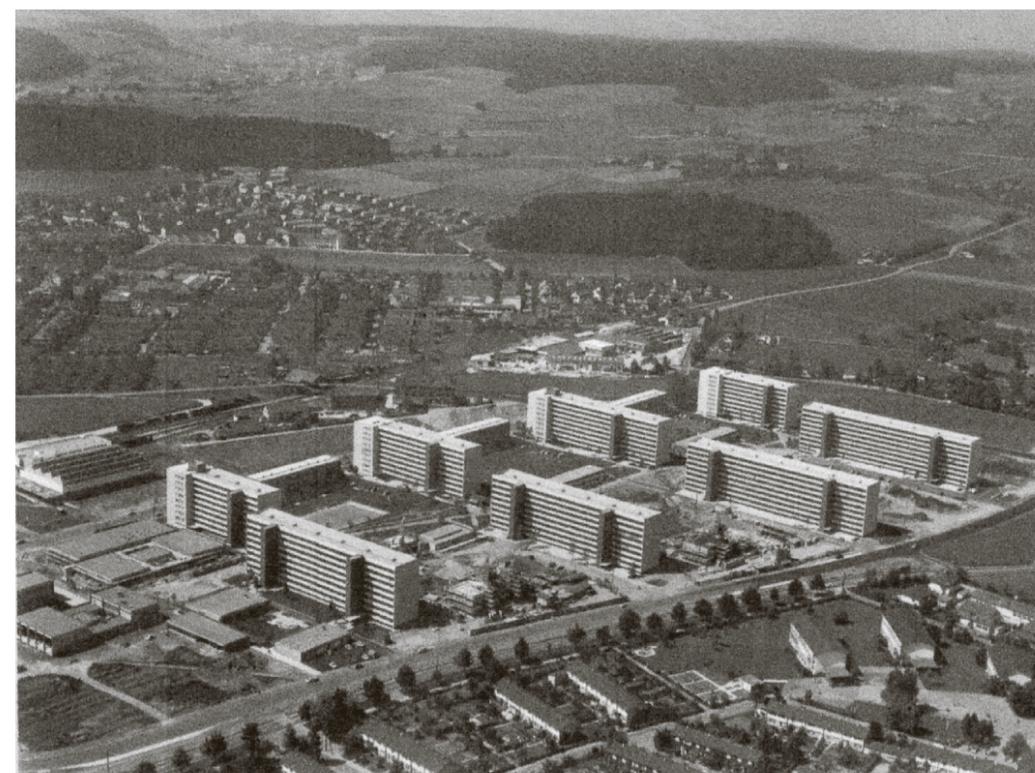


Bild oben: Tscharnergut, Luftaufnahme von Südwesten, 23.5.1962

Bild unten: Bebauungsplan Tscharnergut 1960

Hypothesen keine Fernsehantennen angebracht werden, auch wenn diese von den Mietern bezahlt würden. Dieser Beschluss habe immer noch Gültigkeit». Die Antenne wurde dann ein Jahr später doch montiert und im Jahre 1967 ersuchte die Radibus AG, die Liegenschaften an der Bümpliz- und Statthalterstrasse an das Drahtfernsehen anzuschliessen. Diesen Gesuchen wurde dann auch spontan entsprochen.

Erstmals trifft sich der Vorstand mit Frauen am 26. Juli 1962 um 09.30 Uhr auf der Schützenmatte zu einem Ausflug an den Hallwylsee, organisiert durch das Vorstandsmitglied Ernst Zulliger. Eingeladen waren auch die beiden Sekretärinnen der Liegenschaftsverwaltung, Frau Bernhard und Frau Schär, als Dank für die wertvolle Arbeit, die sie für den Sekretär, Karl Riesen, und dessen Vorgänger seit Jahren leisteten. Da sind bestimmt die immer fein säuberlich geschriebenen Protokolle gemeint. Dies darf und muss an dieser Stelle erwähnt werden. Die Protokolle, detailliert abgefasst, in früheren Jahren immer vor- und rückseitig mit einer Hermes-Schreibmaschine beschrieben, die Seiten pro Jahr nummeriert, und es sind kaum Tippfehler auszumachen.

Nume wär aus Fourier-Ghiufe um die Zyt, aafangs vom ne WK, d Mannschaftskontroue für immerhin gäge 100 Ma mit Name, Vorname, Adrässe, Grad, Geburtsdatum, AHV-Nummer, Y- u Usstritt, ohni Tippfähler het chönne u müesse schrybe, cha beurteile, was das bedüttet.

In dieser Zeit wurde in Sachen Wohnungsbau in Bümpliz-Bethlehem nochmals richtig zugelegt. Nachdem um unsere Bümplizstrasse die Siedlung Meienegg (bis 1955) und die Überbauung Neuhaus (1956 – 1957) entstanden sind, folgte nun das Tscharnergut, das für 5'000 Einwohnerinnen und Einwohner geplant wurde, mit den Mehrfamilienhäusern (1958 – 1959), den Scheibenhäusern (1958 – 1961), den Reihenhäusern (1960 – 1962) und schlussendlich den Hochhäusern (1961 – 1965).

Was noch bis vor kurzem einfach Land war, wurde innert kurzer Zeit Stadt. Unser Haus machte vor diesem Bauschub neben der Schild AG noch eine recht gute Figur, sah aber nun plötzlich neben den zahlreichen neuzeitlichen Wohnblöcken mit den sonnigen Balkonen, alt aus.

Dies veranlasste Paul Liechti im November 1962, dem Vorstand eine umfassende Sanierung vorzuschlagen. Neuanstrich der Fassade, neue Fensterläden, neue Vorfenster und auch ein Neuanstrich der Treppenhäuser. Die Wohnungen wurden ja periodisch immer recht gut gepflegt. Kosten für dieses Vorhaben rund Fr. 80'000. Diese Sanierung wurde auf zwei Jahre verteilt vollzogen.

An der GV im März 1964 trauert die Baugenossenschaft um den verstorbenen Gemeinderevisor Stadtbuchhalter Hans Luginbühl. Dieser prüfte seit 1928 unsere Bücher, also während 36 Jahren.

Im Zusammenhang mit Schäden auf dem Vorplatz Ostseite, verursacht durch die Nachbarsüberbauung, leistete die Bauherrschaft, vertreten durch Architekt Vicini, einen entsprechenden Beitrag zur Behebung. An Stelle von Pflastersteinen wurde asphaltiert und daneben der Rand mit einem 1 Meter breiten Grünstreifen mit vier niedrigen Teppichklopfanlagen und Bodenplatten und Sträuchern versehen. Die Begrünung und Bepflanzung führte die Stadtgärtnerei zu einem sehr vorteilhaften Preis aus, nachdem ihr die Pflastersteine gratis abgegeben wurden.

An der Vorstandssitzung im Oktober 1965 berichten Paul Liechti und Armin Jakob über die Bau- und Einrichtungsplanung der Schwabgut AG. Es bestand dort die Absicht, für den Heizölbedarf der Schwabgutüberbauung, in unmittelbarer Nähe zu unserem Haus, vier oberirdische 3'500 Liter-Steh-tanks aufzustellen. Dies wäre für unsere Mieter eine Zumutung gewesen. Der Vorstand sprach sich gegen dieses Vorhaben aus und war erfolgreich.

An der GV im April 1967 im Gasthaus Bären Bümpliz nimmt die Versammlung den altershalber eingereichten Rücktritt Willi Schöberli's (Hasler AG) entgegen. Er prüfte erstmals im Frühjahr 1933 unsern Abschluss 1932. Die finanzielle Entwicklung unserer Baugenossenschaft wird er auswendig gekannt

haben. Ihm wird für die 34-jährige Treue im Dienste unserer Genossenschaft ganz herzlich gedankt und er wird mit ein paar guten Flaschen Schafiser verabschiedet. Als Nachfolger ersetzt ihn Hans Meier.

An der GV vom April 1969 wurden die Sitzungsgelder von Fr. 25 auf Fr. 40 angehoben. Der Präsident erhält dazu eine feste Entschädigung von Fr. 300, der Sekretär von Fr. 200. Die Revisoren werden mit je Fr. 60 entschädigt.

Wieder ein Jahr später, an der GV vom März 1969 tritt Karl Riesen, Adjunkt bei der Liegenschaftsverwaltung, altershalber zurück. Er hat während 20 Jahren fein säuberlich festgehalten, was in unserer Baugenossenschaft passiert ist. Karl Riesen werden seine Dienste ebenso herzlich verdankt und mit ein paar Flaschen Schafiser aus der Stadtkellerei beschenkt. Als Nachfolger delegiert die Liegenschaftsverwaltung Paul Mauerhofer, der bereits ein Jahr später durch Armin Beutler ersetzt wurde.

Die beiden Liegenschaften konnten durchwegs voll vermietet werden, obwohl wegen der allgemeinen Teuerung und der stetig gestiegenen Hypothekenzinse die Wohnungsmieten bis 1971 vier Mal um 5 oder 10 % angehoben werden mussten. An der Statthalterstrasse betrugen die Mieten danach Fr. 280 für die 4-Zimmer-Wohnungen und für die Werkstatt Fr. 1'450. Bei der Bümplizstrasse lagen die Mieten für die 2-Zimmer-Wohnungen bei Fr. 115 und für die 3-Zimmer-Wohnungen bei Fr. 150.

In diesem sechsten Jahrzehnt unserer Genossenschaft präsentierten sich die Jahresrechnungen durchwegs erfreulich, mit Reingewinnen die es erlaubten, Reserven für künftigen Unterhalt zu bilden, dem Genossenschaftsgedanken folgend bescheidene Dividenden auszuschütten und zudem den ursprünglichen Zustand in Sachen Genossenschaftskapital wieder herzustellen, d.h. den Nominalwert von Fr. 250 zu Lasten der freien Reserven und der Reserven für besondere Verwendung auf den ursprünglichen Betrag von Fr. 500 zu erhöhen. Diese Gratis-Genossenschaftskapitalerhöhung wurde an der GV vom März 1969 beschlossen, so dass das Kapital nun wieder Fr. 136'000 betrug, eingeteilt in 272 Anteilscheine à Fr. 500.



Genossenschafts-Anteilschein, der die finanzielle Tal- und Bergfahrt der Baugenossenschaft Bethlehem Bern aufzeigt.

1971 – 1981

Veränderungen, Neubauprojekt Bümplizstrasse

Won-i wider einisch ar Bümplizstrass 58 – 62A verby chume, het's mi dünkt, es heig irgendwie gänderet. Es wird nach wie vor lydeschaftlech gärtelet u es het immer rächt viu Lüt u Ching uf de Pflanzblätze. Der Münger Fridu gsehn i nid u ou der Moser Rüedu fäut. Si die äch mit ihrne Familie i ne moderneri, bequemerer Wohnig i ds Tscharnerguet übere mit schöner Ybouchuchi, Zentrauheizig, Baukon u Lift?

Im Garte, wo em Fridu ghört het, flatteret es grün-wyss-rots Tricolore-Fähnli, chly wyter näbedrann es rot-gäub-rot's vo Spanie. Es wird ou viu gred, aber i verstah nid aus. I frage dä wo i Fridu's Gärtli isch, ob är wüssi, wo der Münger Fridu isch u näbe drann isch ja der Moser Rüedu gsi. « Ou, i weis i nid wo da Munger Fridu hare isch u ou vo dam Ruedu weis i nuut. I wohne mit myr Familie syt guet eim Jahr hie u ubrigens i eisse Gianni u chume vo Novara u schaffe scho e zytlang bym Wirz Bougschaft ».

I ha ihm der Garte grüehmt u ha ne gfragt was är da aus nöis Züüg pflan-zet heig, wo me hie bi üs bis jetzt nid gseh u kennt het. « Aah », seit är, « das mache mini Frou, d Mara, das dert wo so dunkublau isch si Aubergine, die rote u gäube näbe drann si Peperoni u hinger die grüne si Zucchetti, aus feini Gmües vo mini Eimat u das zäme mit Coniglio u me ne Glas Chianti isch molto buono ».

Da louft e euteri Frou näbe düre u seit: « Das isch immer schön z luege, wie die bi däm Simac-Huus ihri Gärte pflege ». I bi stutzig worde u frage: « Wie chömet Dir uf dä Name? » « Eh..., das weis i gar nid, mi seit däm eifach so ». Aus Ussestehende isch das scho no intressant z ghöre,

dass nach fünfzig Jahr vo eutere Bethlehemerinne u Bethlehemer dä Name Simac immer no e Begriff isch. Derby het das Huus vo Aafang aa der Bougnosseschaft Bethlehem ghört u einzig u allei d Firma Simac AG het das boue, denn scho fasch aus Generaunternähmerin.

An der GV im März 1972 im Kornhauskeller wurde in einem einfachen und bescheidenen Rahmen das 50-Jahr Jubiläum gefeiert. Die Genossenschaftler erhielten als Geschenk das Buch « Gruss aus Bern » vom Benteli Verlag. Dem Protokoll ist ferner zu entnehmen, dass ein paar Mieterinnen und Mieter ebenfalls ihr 50-jähriges Mietjubiläum an der Bümplizstrasse 58 – 62A feiern konnten. Für diese Leute waren die einfachen und mit wenig Komfort ausgestatteten Wohnungen trotzdem ihr zu Hause, wo sie sich mit ihren Pflanzblätzen wohl fühlten.

Nun zu weiteren Veränderungen:

- Im 1972 wurden die Häuser an der Bümplizstrasse auf Erdgas umgestellt. Dies verursachte höhere Kosten, zumal auch neue Koch- und Gasherde angeschafft werden mussten und über den Steingut Waschtischen wurden gasbetriebene Durchlauferhitzer installiert.
- Im Februar 1973 ersetzt Kurt Oberli von der Stadtbuchhaltung Armin Grütter als Revisor.
- An der Vorstandssitzung im September 1973 im Restaurant Gurnigel Bad teilt Max Schürmann mit, dass er nach 35 Jahren Hausverwalter und auch infolge Pension auf die GV im Frühjahr 1974 zurücktreten möchte. Gleichzeitig teilt Gemeindevertreter Armin Beutler mit, dass er sich wegen anderen Mandaten bei der Liegenschaftsverwaltung als Sekretär zurückziehen möchte. So werden an der GV vom 29. März 1974 im Kornhauskeller Max Ursprung vom Bauinspektorat zum neuen Hausverwalter und Kurt Oberli, auf Anfrage von Paul Liechti, zum neuen Sekretär gewählt.
- Kurze Zeit später trifft ein Schreiben von Nationalrat Valentin Oehen von der Nationalen Aktion beim Präsidenten ein. Herr Oehen wirft unserer Verwaltung vor, verbilligte und von der

öffentlichen Hand subventionierte Wohnungen an Ausländer zu vermieten. Herr Oehen hatte offensichtlich von dritter Seite Klagen erhalten. Der Vorstand beschliesst, in einer ganz sachlich abgefassten Antwort die momentane Situation in Bümpliz-Bethlehem aufzuzeigen, dass mit dem grossen Bauboom, auch zahlreiche neue modernere Genossenschafts-Wohnungen entstanden sind, in die die einheimische Bevölkerung abgewandert ist und wir mit dem alten Gebäude mit wenig Komfort froh sind, wenn wir Gastarbeiter-Familien als Mieter finden und es nur noch ältere einheimische Bürger mit kleinen Einkommen schätzen, in diesen einfachen preisgünstigen Wohnungen zu verbleiben. Herr Oehen zeigte sich kurze Zeit später mit dieser Antwort befriedigt.

- Im August 1975 teilt Werner Burkhard mit, dass er seine Werner Burkhard AG auflösen werde und deshalb seine immerhin 82 Anteilscheine an die Genossenschaft zum Nominalwert zurück verkaufen möchte. Der Vorstand beschliesst, diese Anteile vorerst den bisherigen Genossenschaftlern anzubieten.
- Im Oktober 1976 wird Peter Bieri, Adjunkt bei der Stadtbuchhaltung, als neuer Revisor delegiert.
- An der GV vom 23. März 1977 tritt Paul Liechti nach 30 Jahren Präsident zurück. Ihm ist die Baugenossenschaft zu grossem Dank verpflichtet. Er führte unsere BBB in einer charmanten Art erfolgreich. Unter seiner Führung konnte der Neubau an der Statthalterstrasse realisiert werden. Danach setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Hans Meier	Präsident
Armin Jakob	Vize-Präsident und Gemeindevertreter
Armin Beutler	Gemeindevertreter
Ernst Jäggi	Gipser- und Malergenossenschaft
Ernst Zulliger	
Max Ursprung	Hausverwalter
Kurt Oberli	Sekretär

- Am 4. Mai 1977, etwas verspätet zum 55-sten Geburtstag unternimmt der Vorstand mit den Revisoren und Frauen einen Ausflug zur Insel Mainau, nach Stein am Rhein und zum Rheinfall, unter kundiger Führung von Ernst Zulliger

- Ab 1978 müssen an der Bümplizstrasse im Winter nicht mehr die Vorfenster eingehängt werden. Die Fenster werden mit Doppelverglasung ausgerüstet. Für die Beheizung der Zimmer stellten viele Mieter auf Ölöfen um. Die jeweiligen Rauchrohre wurden in das bestehende Kamin angeschlossen. Weder der Kaminfeger noch die Feuerpolizei beanstandeten dieses Vorgehen. Das Heizöl wurde im jeweiligen Keller in 200 l Tanks mit Auffangwannen gelagert. Die Umstellung auf die Ölheizungen wurde von den Mietern getragen. In den Wohnungen gab es nur einen langen schmalen WC-Raum. Für das Baden wurde in der Waschküche der Waschherd eingeeheizt und das Wasser in den Waschtrog eingelassen. Mit einem Vorhang wurde die Waschküche zum Badezimmer umfunktioniert.
- Einem Vorstandsprotokoll vom Januar 1979 ist zu entnehmen, dass es noch Winter gab, die ihren Namen verdienten. Der Hausverwalter erkundigt sich nämlich beim Werkhof Bümpliz, ob es nicht möglich wäre, bei starkem Schneefall auch durch unsere Bümplizstrasse 58 – 62A zu fahren? Dies war nicht möglich, weil es sich bei der Bümplizstrasse um eine Privatstrasse handelt und der Werkhof nicht Präjudize schaffen durfte für andere Fälle. So mussten wir selber handeln und einen kleinen Schneepflug anschaffen.
- Der immer wieder recht hohe Sanierungsbedarf an der Bümplizstrasse veranlasst den Vorstand im Januar 1980, als Variante ein Neubauprojekt durch Architekt Moritz Jenni erstellen zu lassen. Dieses Projekt beinhaltete 50 Wohnungen in verschiedenen Grössen und ebenso viele Autoeinstellplätze sowie ein Ladenlokal. Die Kosten wurden auf rund Fr. 8'000'000 veranschlagt. Es wird gleichzeitig aber auch festgehalten, dass der Zeitpunkt für einen Neubau wohl günstig wäre, jedoch vorläufig nicht weiterverfolgt und in Angriff genommen wird.
- Im September 1980, wiederum unter der Leitung von Ernst Zulliger, reist der Vorstand mit den Revisoren und Frauen ins Elsass, auf den Grand Ballon und nach Colmar.
- Eine Aktennotiz vom 22. Juli 1981 zeigt, dass das Bankzinsgeschäft in der Tat damals noch ein Zinsgeschäft war. Der Hausverwalter legte

bei der Hypothekarkasse für 11 Monate ein Festgeld mit Fr. 120'000 an mit einem Zinssatz von 8 ¼ %! Auf der andern Seite lagen die Hypothekarzinse eben auch bei 6 und 6 ½ %.

→ Die seinerzeitige Schild AG, von der in den vierten zehn Jahren berichtet wurde, hatte ihren Betrieb in der Zwischenzeit eingestellt. Im Februar 1981 wird für die Fellerstrasse 11 ein Bauprojekt für eine Edel-Metallrückgewinnungsanlage eingereicht. Dagegen machten wir wegen allfälligen Schadstoffen umgehend eine Einsprache. In den Hinterköpfen war das Hochkamin mit dem Russausstoss immer noch präsent. Die Umweltbehörde konnte uns aber bezüglich Schadstoffe beruhigen. Sie müsse die Verbrennung von Amtes wegen genau prüfen. Die Edel-Metallrückgewinnungsanlage kam, wenn überhaupt, gar nicht recht zum Laufen und wurde innert kurzer Zeit eingestellt.

Genossenschafterverzeichnis per April 1981

	Genossenschafter	Anteilschein
1.	Einwohnergemeinde Bern	150
2.	René Crotti, Bern	26
3.	Hugo Fischer, Bern	15
4.	Gips- und Malergenossenschaft Bern	20
5.	Hasler AG, Bern	2
6.	Armin Jakob, Bern	8
7.	Arthur Klima, Bern	3
8.	Paul Liechti, Belpberg	4
9.	Hans Meier, Bern	12
10.	Kurt Oberli, Wabern	1
11.	Dr. Hans Riesen, Bremgarten	3
12.	Peter Steimle, Bern	11
13.	Stuber + Cie AG, Parkettfabrik, Schüpfen	12
14.	Max Ursprung, Schliern/Köniz	3
15.	Hani Zulliger, Bern	2
	TOTAL ANTEILSCHEINE	272

1981 – 1991

Neubauprojekt Bümplizstrasse, Bauklassenplan der Stadt Bern (BKP 86)

An der GV vom 7. April 1982 im Restaurant Wangenbrüggli in Niederwangen erschien nach längerer Krankheit überraschend Ernst Zulliger. Man sah ihm an, dass er nicht «zwäg» war, schien aber aufgestellt, zufrieden, schon etwas ruhiger als sonst und taute beim anschliessenden Nachtessen mit seiner humorvollen Art ein paar Mal auf. Seine Frau Hani holte ihn danach, frühzeitiger als sonst ab, was für Ernst ungewöhnlich war. Im Verlaufe des nächsten Tages erhielt Max Ursprung von Frau Hani Zulliger die traurige Nachricht, dass Ernst in den Morgenstunden verstorben ist.

Mit em Äschi het der Vorstand u ou Gnossenschaft gläbt. Si spontani u humorvollu Art u syni Sprüch hei viu Fröid u Glächter usglöst u wen-är syni Zouber- u syni Räch-nigskünscht us em Ermu gschüttlet oder us em Chopf zoge het, isch me chuum zum Stuune us cho u we de irgendwo i me ne Egge no es Klavier gstande isch, het är e rassige Dixieland Rag i Tasche drückt. Dass der Äschi a däm 7. April 1982 üs aune no isch cho Adiö säge, het üs tief bewegt.

An der GV vom April 1983 beschliesst die Versammlung eine umfassende Sanierung an der

Statthalterstrasse 104. Ausschlaggebend war eine Dachrinne, die nicht mehr dicht war, und nach gut 20 Jahren war ein Neuanstrich der Fassade mit Untersicht auch kein Luxus mehr und ebenfalls den Küchen sah man nach so vielen Jahren die Abnutzungen an. Die Kosten dazu wurden auf insgesamt rund Fr. 35'000 veranschlagt und die Sanierung beschlossen.

Die Mieten bei der Statthalterstrasse mussten in den vergangenen Jahren ein paar Mal der Teuerung und den gestiegenen Hypothekarzinsen angepasst und jetzt wieder nach dieser Sanierung von Fr. 345 auf Fr. 415 erhöht werden, was immer noch als sehr günstig bezeichnet werden durfte. Die Nebenkosten wurden monatlich mit Fr. 100 erhoben.

Es isch ir zwöite Häufti Apriu 1983 gsi, i bi wieder es mau i Stärne, die gmütlechi Beiz z mitz im Dorf. Won-i mi no chly ume luege u am ne freie Tisch wot abhocke, gsehn-i am Tisch hinger im Egge by de Fänschter es bekannts Gsicht, der Name dräjt mir im Chopf ume u plötzlech isch er da, der Münger Fritz. «Sälü Fridu», ou är ma sich a mi no erinnere u seit: «Chum hock häre». Wie i vermuetet ha, isch är mit syr Frou, em Heidi, d Ching si ja lengschtens dobe, i ds Tschar-

nerguet übere i ne schöni, häui 3 1/2-Zi-Wohnig mit Baukon im 4. Stock mit em ne bequeme Lift zoge. «Es sig ou e Genossenschaftswohning, scho öppis tüürer, aber es geit», meint är. Es het vii z'brichte gä nach so män-gem Jahr, u wie früecher stosst der Fridu, fasch wie ds Amen i der Predig, uf e Sport u verzeut vor Froue WM im Cörle. «Ja, interessiersch du di jetz ou no für's Cörle», ha ne gfragt. «Ja, eigentlech nid», seit är, «aber das isch im Fernseh cho u i ha ja der Zyt z luege u das isch cheibe spannend gsi. We da nid die Schwyzerinne vo Bärn-Egghöuzli so guet wäre gsi, hät i villicht abgsteut. Aber die si da i däm Kanada Wäutmeischer worde u dert het ja e Bümplizere, die Barbara Meier, mit gspiut. Das syg schyns Tochter vo dene Meier's vor Spänglerei am Veieliwäg hinger». Das isch wieder e gmütleche Höck gsi, i ha am Fridu ds Kafi zaut u gseit: «Machs guet, u villicht gly bym nächscte Mau».

Zum 65-sten Geburtstag unserer Baugenossen-schaft reisten wir für zwei Tage ins Appenzeller-Land nach Gonten mit Übernachtung im Hotel-Restaurant Bären, lernten den Appenzeller Bitter kennen und das schmucke Appenzeller-Ländli, das identisch aussieht wie auf den typischen Appenzeller-Landschafts-Bildern.

An der Vorstandssitzung vom 18. Februar 1987 fragt Präsident Hans Meier, wäre es nicht an der Zeit, das Neubauprojekt von Architekt Moritz Jenni aus dem Jahre 1980 aus der Schublade zu ziehen und anlässlich der kommenden GV im April darüber zu diskutieren? Der Vorstand war mit diesem Vorschlag einverstanden.

Die GV vom April 1987 verlief bis zu Traktandum « Verschiedenes » wie in den letzten Jahren üblich fast im Kurzschlussverfahren. Das Protokoll der letzten GV, die Jahresrechnung und der Jahresbericht 1986 wurden ohne Wortmeldung einstimmig und mit Applaus genehmigt und ebenso spontan wurde Decharge erteilt. Unter diesem Traktandum melden sich die Gemeindevertreter Heinz Bula und Max Ursprung vom Bauinspektorat und orientieren über den Bauklassenplan der Stadt Bern (BKP 86), der anfangs Mai 1987 aufgelegt werden soll. Das Pikante darin, unser Gebiet um die Bümplizstrasse 58 – 62A wird von der bestehenden Bauklasse IV in die Bauklasse III zurückgestuft. Diese Meldung schlug wie ein Blitz ein. Weshalb diese Rückzonung und aus welchen Gründen fragte man sich kopfschüttelnd.

Wie im fünften Abschnitt erwähnt, nahm die Berner Bevölkerung am 24./26. September 1961 den neuen Baulinienplan für das Tscharnergut an. In diesem Zusammenhang wurde mit den geplanten Hochhäusern der Bereich Bümplizstrasse 58 – 62A, vermutlich als Kompromiss zu den massiven Überbauungen und als Entgelt für die Benutzung von Land für den Strassenbau, von der Bauklasse III in die Klasse IV angehoben. Seither entstanden in unmittelbarer Nähe von uns 4- und 5-geschossige Bauten und eben im Tscharnergut und im Schwabgut die zahlreichen markanten Wohnblöcke mit acht und mehr Stockwerken.

Gemäss den Zeitungsartikeln aus Bund und BZ vom 8. Mai 1987 und 10. September 1987 wollte die Stadt mit dem BKP 86 den veralteten BKP 1955 ersetzen und vermutlich sollte in dem seit Ende der 1950-er Jahre anhaltenden Bauboom etwas Ruhe und Zurückhaltung eintreten. Grob gesehen verfolgte die Stadt mit diesem BKP drei Ziele :

1. Erhaltung der Stadtstruktur.
Auf das bestehende Quartierbild müssen Neubauten Rücksicht nehmen.
2. Gleichgewicht von Wohnen und Arbeiten.
Es soll eine harmonische Mischung von Wohnen und Arbeiten angestrebt werden, so dass in denselben Gebäuden Kleingewerbe und Wohnungen Platz finden.
3. Grün in der Stadt.
Wo kleinere Häuser und/oder Häuserreihen stehen, sollen diese erhalten bleiben.

Im Grundsatz waren sich alle Fraktionen im Stadtrat, mit Ausnahme der Poch-Grüne, einig. Ein neuer Bauklassenplan ist notwendig. Allgemein wurde aber auch festgestellt, dass der Teufel im Detail steckt. Dass sich dieser Luzifer ausgerechnet bei uns an der Bümplizstrasse eingenistet hat, war für uns natürlich nicht schön. Es gilt hier aber auch festzuhalten, dass bei über 100 andern Fällen die Einsprecher der Meinung waren, den schwarzen Peter gezogen zu haben.

Unter dieser neuen Voraussetzung bekam Hans Meier's Vorschlag, behutsam das Neubauprojekt an der Bümplizstrasse an die Hand zu nehmen, richtig in Fahrt. Die GV beschliesst einstimmig und umgehend zu handeln und alle Rechtsmittel auszuschöpfen, die möglich sind, so dass

- a) noch in diesem April das seinerzeitige Projekt von Architekt Moritz Jenni als generelles Baugesuch eingereicht wird (Baupublikation 30. April 1987),
- b) gegen den neuen BKP zu gegebener Zeit Einsprache erhoben wird (9. Juni 1987) und
- c) unsere Mieter über die Hintergründe des unerwarteten Baugesuchs orientiert werden (April 1987).

Es erfolgte ein reger Schriftwechsel mit den Ämtern und es zeigte sich bald einmal, dass gegen den durch die politischen Parteien breit abgestützten BKP 86 schwer aufzukommen war. Auch bezüglich dem Neubauprojekt fanden wir uns nicht richtig verstanden. Das Hochbauamt verlangte, als Alternative zum Neubau müsse ein Projekt für die Totalsanierung des Altbaus gemäss WerG erstellt werden. Architekt Moritz Jenni reichte eine detaillierte Altbausanierung ein, mit der das Hochbauamt aber nicht einverstanden war. Es bemängelte, dass die Kosten für die Altbausanierung als zu hoch und jene für den Neubau zu tief eingesetzt wurden. Diese Kritik versuchte Architekt Moritz Jenni begründet zu entkräften.

In dieser Situation beantragte der Präsident eine Aussprache beim Stadtpräsidenten Werner Bircher. Dieses Treffen kam auch zustande mit den zuständigen Personen der Planungs- und Baudirektion sowie dem Hochbauamt und unsererseits mit Hans Meier, Ernst Jäggi und Armin Jakob.

Resultate waren davon nicht zu erwarten, doch immerhin die Zusicherung einer speditiven Behandlung unseres Baugesuches.

Am 9. Dezember 1988 erhielten wir von der Präsidialdirektion der Stadt Bern die generelle Baubewilligung für die Erstellung eines Mehrfamilienhauses an der Bümplizstrasse 58 – 62A in der Bauklasse IV mit unterirdischer Autoeinstellhalle, dies u.a. vorbehaltlich der rechtsgültigen Bewilligung nach dem Gesetz über die Erhaltung von Wohnraum (WerG). Mit diesem Entscheid konnten wir schon etwas Aufatmen, war es doch ein schöner Teilerfolg.

Am 5. Januar 1989 erhielten wir von der Baudirektion des Kantons Bern ihren Beschluss mitgeteilt. Wie nicht anders zu erwarten war, stützte der Kanton die Planungsmassnahmen der Stadt Bern als rechts- und zweckmässig ein und wies alle Einsprachen ab. In unserem Fall wurde aber auch Verständnis gezeigt, in dem festgestellt wurde, dass im fraglichen Gebiet die Bauweise 4- bis 5-geschossig dominiert. Die Durchsetzung der neuen Bauklasse III führt deshalb zu einer unerwünschten Abweichung vom Gesamtbild, hielt die kantonale Baudirektion fest. Den negativen Bescheid konnten wir trotzdem verkraften, denn es wurde auch bestätigt, dass unser Neubauprojekt noch rechtzeitig, ein Tag vor der Auflage des neuen Bauklassenplanes, eingereicht wurde und dass demzufolge nach « altem Recht », d.h. nach Bauklasse IV gebaut werden dürfe.

Bis zur GV vom 12. April 1989 war der Bescheid des Hochbauamtes bezüglich Altbausanierung oder Neubau noch nicht eingetroffen. Die Versammlung war der Meinung, in dieser Angelegenheit nicht zu forcieren. Im Bausektor läuft z.Z. alles hoctourig und es wäre deshalb nicht günstig, jetzt mit diesem Bauvorhaben zu beginnen.

In der Folge tat sich das Hochbauamt schwer mit ihrem Entscheid, jedenfalls passiert bis zur GV im April 1991 nichts mehr.

1991 – 2001

Projekt Bümplizstrasse 58 A – E endlich realisiert

Frühjahr 1992, es ist immer noch ruhig um unser Bauprojekt, weshalb unser ehemaliger Präsident Paul Liechti auf die Idee kam, die seit Jahren gleich gebliebenen Vorstandsentschädigungen den heutigen Verhältnissen etwas anzupassen. Er schlägt folgende Erhöhungen vor: Der Präsident soll mit Fr. 1'500, der Sekretär mit Fr. 900, die Vorstandsmitglieder mit Fr. 600 entschädigt werden. Das Revisoren-Honorar wird auf Fr. 300 und das Sitzungsgeld auf Fr. 60 erhöht. Diesen Anträgen stimmte die GV vom April 1992 zu. An der gleichen GV gratuliert Hans Meier dem Gemeindevertreter Heinz Bula und dem Hausverwalter Max Ursprung zu den erfolgreichen Bauinspektoren-Abschlüssen.

Und nun kommt doch etwas Bewegung in unser Bauvorhaben. Von Seiten der Gemeindevertreter erfahren wir, dass am 12. Mai 1992 die WerG-Kommission tagen wird und unser Projekt auf der Traktandenliste steht.

Als nun an der Vorstandssitzung im Mai 1992, wo auch Architekt Moritz Jenni eingeladen war, vertieft über das Neubauprojekt und der Finanzierung gesprochen wurde, musste überraschend und etwas schockiert festgestellt werden, dass wir mit der Mittelbeschaffung möglicherweise in Schwierigkeiten geraten könnten. Denn seit unserer Baueingabe vor fünf Jahren im April 1987

- stiegen die Baukosten um gut 17 %
- die Hypotheken haben sich innert zwei Jahren (1989 & 1990) von 5 % auf rund 8 % bewegt und

- zudem kam es im Jahre 1991 zum grossen Immobilien-Crash mit dem Tiefpunkt am 3. Oktober 1991, als bei der Spar- und Leihkasse Thun die Schalter geschlossen blieben.

Ab diesem Zeitpunkt war es mit den grosszügigen Liegenschafts-Finanzierungen durch die Banken endgültig vorbei. Die Hypotheken wurden plötzlich nur noch äusserst zurückhaltend gewährt. Noch mehr Verluste auf Immobilien durften sich die Banken nicht mehr leisten.

Am Mäntigmorge, am 9. Novämber 1992, öppe uf di Zähni, bin i uf d Bümpliz-Poscht. Het jetz das Lütt gha! Ds Nummero 45 het rot uf-glüchtet u i zieh us em Chäschtli, wo vor em Warteruum schteit, ds 66-gi u nume drei Schauter si offe. I ha scho dänkt, söu i äch am Namittag no einisch ga. Da seit e Stimm näbe mir: «Das breicht sech grad gäbig, mir chöi grad zäme warte, i ha ds Nummero 67». Der Münger Fritz. Mir hei enang härzlech begrüesst u das Warte isch üs grad kommod cho. «Bisch geschter uf der Bodeweid gsi», fragt der Fridu. «Nei», han-i gseit, «mir si z Bsuech gsi».

U scho het är aagfange: «Der SC Bümpliz 78 het geschter Namittag gäge gross FC Basu gschuttet, vor 2'200 Zueschouer, Stadionrekord isch das gsi, u die hei es 0:0 usegrangget. Es 0:0 isch süsch längwilig z luege. Aber dä Mätsch geschter isch super spannend u hektisch gsi. We me dänkt: Bis vor Churzem hei die Bümplizer i der 2. Liga no gäge Münsige, Lerchefäud oder Aarbärg gschuttet u jetz i der Nationauliga B gäge La Chaux-de-Fonds, Gränche, Urania Gänf oder dä FC Basu vo geschter, u die Bümplizer si ja aus no Amatöre u jede büglet no dernäbe ».

Da seit e nätti Frou hinger üs, «het eine vo öich ds Nummero 66, das lüchtet scho drü mau». «Ou, das isch mys » u ganz verstört han-i der Schauter C gsuecht. «Tschou Fridu», han-i gseit won-i bi fertig gsi. Är isch no am Schauter D beschäftigt gschtande.

Das cheibe Warte cha mängisch ganz churzwilig si, han-i dänkt, won-i z friede zur Poscht us bi. Ja, isch es mir düre Chopf, dass der SC Bümpliz 78 vo ne re gwöhnleche Quartiermannschaft innert churzer Zyt über die 1. Liga sogar i d B ufgstige isch, isch doch ou es Ergäbnis vo der grosse Bouerei i de füzger u sächzger Jahr wo Bümpliz/Bethlehem vom Dorf zur Stadt gwachse isch.

Am 2. Dezember 1992 fand die Vorstandssitzung im Restaurant Sternen in Bümpliz statt, im kleinen Sitzungszimmer im 1. Stock auf der Südost-Seite. Dieses Zimmer wurde mit andern Räumen im 1990 unter kundiger Führung der Denkmalpflege restauriert und zwar in der recht gut erhaltenen gräulichen Farbfassung, die vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammte. Über diesem Grundton wurde im 18. Jahrhundert ein illusionistisch bemaltes Brett-Pilaster-Täfer von hervorragender Qualität gehängt. Dieses Täfer wurde jedoch in einer handstreichartigen Aktion von als Bauarbeitern verkleideten Dieben, kurz vor Weihnachten 1989, entwendet. Wie hätte dieses rustikale, antike Zimmer wohl ausgesehen mit diesem Pilaster-Täfer? Nachdem wir uns genügend umgesehen hatten, wendeten wir uns den Traktanden zu.

Am 15. Oktober 1992 erhielten wir nämlich die langersehnte Abbruchbewilligung, doch prompt reichte ein Mieter beim Regierungsstatthalteramt I eine Beschwerde ein. Dies gab uns – nicht ganz

erwünscht – Zeit in Ruhe über die erwähnte Finanzierung nachzudenken und Varianten zu prüfen. Es zeichnete sich bald einmal eine Lösung ab, in dem wir mit der uns gut bekannten BIWO AG eine Partnerschaft eingingen.

An der GV im April 1993 erhebt sich die Versammlung zum Gedenken an die verstorbenen Genossenschafter: Herrmann Stuber und Hugo Fischer.

Erst am 15. Juli 1994 wies das Regierungsstatthalteramt I die Beschwerde gegen die Abbruchbewilligung mit Entscheid ab. Damit war die generelle Baubewilligung rechtskräftig, nachdem die Frist für die Einreichung einer Verwaltungsgerichtsbeschwerde unbenutzt verstrich.

Mit der BIWO AG konnte die Lösung getroffen werden, dass sie am Neubau 2/5 übernimmt und wir 3/5 behalten. Bezüglich des Landanteils war man sich einig, dieses im Baurecht zu übergeben.

In diesem Zusammenhang ermittelte ein unabhängiger Architekt den Verkehrswert der gesamten Parzelle und kam auf 3,7 Mio Franken. Man mag sich erinnern: Im Gründungsjahr 1921 betrug der Kaufpreis Fr. 24'800. Das heisst also, der damalige Landwert ist in den vergangenen 73 Jahren fast 150 mal grösser geworden.

Natürlich wurde der Baurechtszins nicht auf der Basis dieses Verkehrswerts ermittelt, sondern zu einem weit tieferen Preis, denn die Spiesse mussten für die BIWO AG wie für uns gleich lang sein, damit die Mieten beidseitig gleich gehalten werden konnten. All die Verträge und Urkunden mit der BIWO AG erstellte Notar Hans Iseli, der als Schaltstelle und für beide Seiten als Vertrauensperson diente.

Im Februar 1995 wurde ein neuer Nutzungszonenplan mit Änderungen im Bauklassenplan 86 öffentlich aufgelegt. Stossend für uns war, dass unsere Parzelle weiterhin in der Bauklasse III verblieb, obwohl die kantonale Baudirektion Anfangs 1989 dies kritisiert hatte. Die Schreibmaschine wurde gestartet und fristgerecht eine Einsprache eingereicht. Die Angelegenheit konnte Mitte 1995 mit Vertretern der Planungs- und Baudirektion besprochen werden und es machte den Anschein, dass dem Gebiet um unsere Parzelle die passende Bauklasse IV wieder zugeführt wird. Diese Korrektur wurde denn auch vollzogen. Für unsere Bümplistrasse 58 – 62A gilt nun wieder die Bauklasse IV.

Mit der rechtsgültigen Baubewilligung wechselte für uns nach langer Zeit die Ampelfarbe endlich auf Grün. Für die Mieter jedoch, denen wir im November 1995 mitteilten, dass wir im Januar 1996 die Kündigungen zustellen werden, wechselte die Farbe auf Rot. Eine grosse Anzahl Mieter war mit dem einfachen Wohnungsstandart zufrieden und es war für sie nicht einfach, innert nützlicher Frist geeigneten und günstigen Ersatz zu finden. Es wurde gegen den Kündigungstermin Einsprache erhoben und das Mietamt gewährte eine Fristverlängerung um ein Jahr.

Den Mietern gelang es, Radio DRS 1 auf den Abbruch der Liegenschaft und den Neubau aufmerksam zu machen und so wurde am Samstag,

16. März 1996, am Nachmittag in der Sendung «Plaza» über unser Bauvorhaben berichtet. Auch wenn in dieser Sendung nur die Mieterinnen und Mieter zu Worte kamen, wir waren zu dieser Sendung nicht eingeladen, darf doch erwähnt werden, dass die Berichterstattung über den Verlust von günstigem Wohnraum objektiv ausgefallen war. Die lokale Presse berichtete ebenfalls mit Verständnis über den Abbruch.

Das Tagblatt für die Stadt Bern schrieb am 18. Juni 1997: «Die Baugenossenschaft Bethlehem hat mit dem Abriss ihres schmuck- und komfortlosen Blocks an der Bümplizstrasse 58 – 62A begonnen. An dessen Stelle ist ein Neubau mit 50 preisgünstigen, familienfreundlichen Wohnungen geplant.»

In der BümplizerWoche hiess es am 2. Juli 1997: «Der graue, eher triste Wohnblock zwischen Bümpliz- und Feller-Strasse ist vergangene Woche dem Erdboden gleichgemacht worden. An seiner Stelle will die Baugenossenschaft Bethlehem einen Neubau mit preisgünstigen Wohnungen realisieren.»

Weniger gut wurden wir in der Berner Tagwacht vom 16. August 1996 beurteilt: «An der Bümplizstrasse weicht die siebzijährige Liegenschaft 58 – 62A einem Neubau. Sehr billiger und guter Wohnraum geht mit diesem Bau verloren.»

Ende 1996 präsentierte Architekt Moritz Jenni das endgültige Projekt. Vorgängig wurde nochmals mit Gemeindevertreter Armin Beutler abgeklärt, welche Wohnungsgrössen zu bevorzugen sind. Der Kostenvoranschlag lautete auf 11,7 Mio Franken. Für unsern Anteil machte dies 62,8 % und für die BIWO AG 37,2 % aus. Die Baukommission wurde mit Hans Meier, Ernst Jäggi, Heinz Bula und Max Ursprung bereits gebildet und es war für den Abbruch und den Baubeginn alles auf dem Schlitten.

An der Vorstandssitzung im Dezember 1996 meinte unser «Ehrenpräsident» Paul Liechti schmunzelnd: «U we Dir n-ech ou mau chly ufgregt heit, so schadet das nüüt».

Die letzten Bümplizstrass-Mieter haben Ende April 1997 ihre Wohnungen verlassen und so kam es am 5. Mai 1997 zum Spatenstich und eine Woche später, am 12. Mai 1997 fuhren die Bagger auf.

Ganz erleichtert begrüsst Hans Meier an der GV vom 29. April 1999 im Restaurant Tscharnergut die Teilnehmerin und die Teilnehmer und stellt erfreut fest:

- Unser Neubau an der Bümplizstrasse ist planmässig und vor allem ohne nennenswerte Unfälle fertiggestellt worden und weiter bemerkt er: «Är isch guet glunge!»
- Alle Genossenschafter konnten zu Konkurrenzpreisen berücksichtigt werden.
- Gemäss provisorischer Bauabrechnung liegen die Kosten um rund Fr. 665'000 unter dem Kostenvoranschlag, für unseren Anteil macht dies rund Fr. 400'000 aus.
- Das Baugesuch wurde am 30. April 1987 eingereicht.
- Die Abbruchbewilligung wurde am 15. Oktober 1992 verfügt, damit war die generelle Baubewilligung rechtskräftig.
- Der Spatenstich erfolgte am 5. Mai 1997.



Bild links: Der Abbruch ist in vollem Gang, fein säuberlich wird der Staub weg gespritzt.

Bild oben: Die Bümplizstrasse 58 – 62 A ist dem Erdboden gleich gemacht.

Bild unten: Fünf vor zwölf für die alte Bümplizstrasse.

- Die Bagger fuhren am 12. Mai 1997 auf.
- Das Aufrichte-Fest fand am 17. April 1998 statt.
- die Rohbauabnahme konnte am 20. April 1998 vorgenommen werden.
- Die ersten Mieter zogen am 1. November 1998 ein und bis zum 31. Dezember 1998 konnten bereits rund Fr. 31'000 an Mieterträgen verbucht werden.

Zum Schluss kann man nur sagen, Ende gut alles gut und zur Kenntnis nehmen, dass das Lied: «Es isch e länge, länge Wäg uf's Guggershörnli» auch für die Realisierung unseres Neubaus zutraf.

Hans Meier bedankt sich bei

- allen am Bau Beteiligten,
- seiner Baukommission mit Ernst Jäggi, Heinz Bula und Max Ursprung für die kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit,
- beim Vorstand für die Unterstützung,
- bei der BIWO AG für die gute Partnerschaft und insbesondere
- beim Hausverwalter-Ehepaar Barbara und Max Ursprung, für die professionelle und erfolgreiche Erstvermietung, speziell bei Barbara Ursprung, die die Erstvermietung gemanagt hat und auch sonst nicht im Hintergrund steht, sondern für die Mieter die Anlaufstelle ist und für Wohnungssanierungen die Bauleitung führt.

Die Mietzinse für die Hauseingänge 58 A – C betragen:

Wohnung	m ²	Preis
2 ½ Zimmer Attika	52.0 m ²	Fr. 1'000 plus NK
3 ½ Zimmer Attika	62.6 m ²	Fr. 1'145 plus NK
3 ½ Zimmer	84.8 m ²	ab Fr. 1'325 plus NK
3 ½ Zimmer	74.2 m ²	ab Fr. 1'295 plus NK
4 ½ Zimmer Attika	91.1 m ²	Fr. 1'705 plus NK
4 ½ Zimmer	85.3 m ²	ab Fr. 1'415 plus NK
5 ½ Zimmer	103.2 m ²	ab Fr. 1'725 plus NK
5 ½ Zimmer	107.1 m ²	ab Fr. 1'795 plus NK

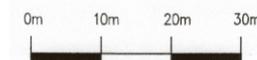
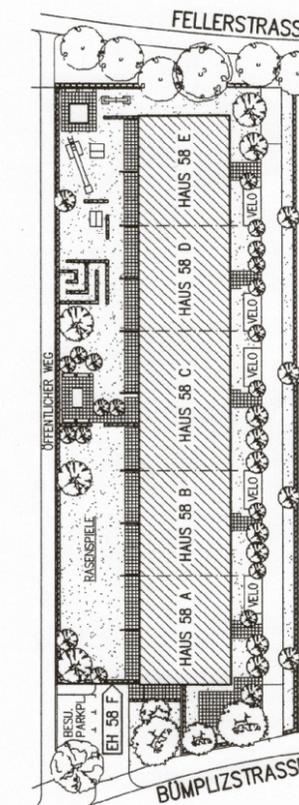


Bild oben: Die Bümplizstrasse 58 A – E im Rohbau fast fertig.

Bild unten: Der Neubau steht, bewacht vom legendären, eleganten Hochkamin.

Bild oben: Gebäudegrundriss zwischen Bümpliz- und Fellerstrasse.

Bild unten: Wohnungsgrundrisse 5 ½- und 3 ½-Zimmer-Wohnungen.



NEUBAU MFH BÜMPLIZSTRASSE BERN/BETHLEHEM
SITUATION/ UMGEBUNG HÄUSER A – F

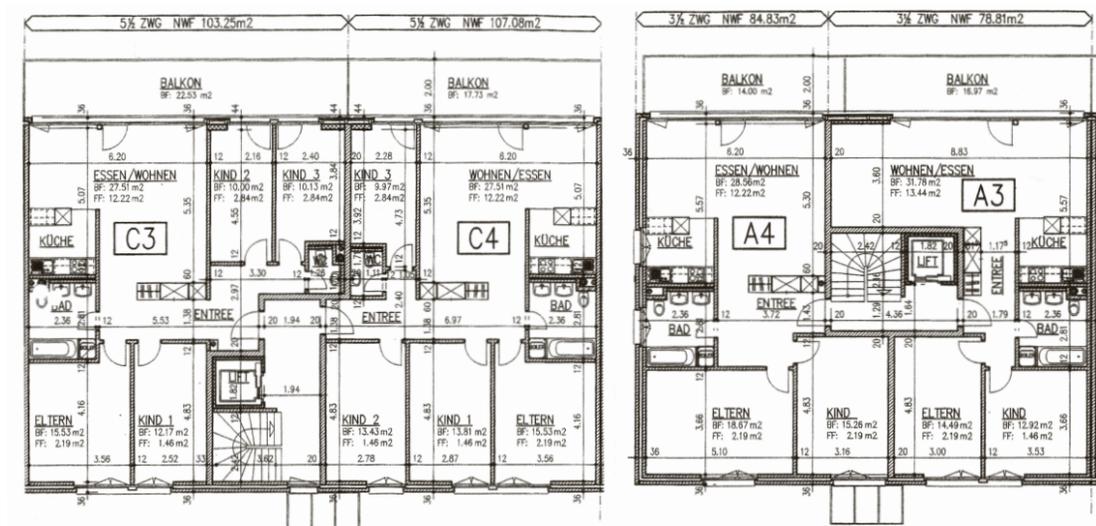


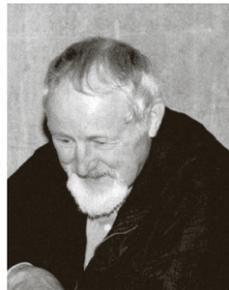
Bild oben, links:
Architekt Moritz Jenni übergibt Präsident Hans Meier symbolisch einen Backstein der alten Bümplizstrasse 58 – 62A

Bild oben, rechts:
Gemeindevertreter und Baukommissionsmitglied Heinz Bula.

Bilder Mitte, vlnr.:
Baukommissionsmitglied Max Ursprung, Bauleiter Wirz AG Ueli Kessler, Baukommissionsmitglied Ernst Jäggi.

Bild unten links:
Stadtbauinspektor und langjähriger Gemeindevertreter Armin Jakob (links) und ehemaliger Präsident Paul Liechti, GMG.

Bild unten rechts:
Martha Christen, Hausverwalterin der BIWO AG und Notar Hans Iseli, Vermittler und Vertrauensperson zwischen der BIWO AG und der BBB.



An der Vorstandssitzung vom 23. März 2000 teilt Hans Meier mit, dass er als Präsident und im Alter von 72 Jahren zurücktreten möchte, jedoch bereit sei, wenn dies gewünscht wird, im Vorstand weiterzumachen. Er würde dort Armin Jakob ersetzen, der seinen Rücktritt als Berater angekündigt hat. Bauinspektor Armin Jakob war bekanntlich jahrzehntelang bis zu seiner Pensionierung als Gemeindevertreter im Vorstand aktiv und blieb uns danach als Berater erhalten, insgesamt 53 Jahre! An der GV vom 27. April 2000 im Restaurant Tscharnergut richtete Ernst Jäggi einen herzlichen Dank an Hans Meier für die 32-jährige immer bescheidene, ruhige und kollegiale Führung, aber auch für seine Hartnäckigkeit um den Neubau Bümplizstrasse, immer nach dem Motto: «Nid naala putzt». Der kräftige Applaus ertönte sicher über das Sitzungszimmer hinaus in die Gaststube.

Der Vorstand setzt sich danach wie folgt zusammen:

Ernst Jäggi	Präsident
Heinz Bula	Vizepräsident und Gemeindevertreter
Heinz Berger	Gemeindevertreter
Urs Fischer	
Max Ursprung	Hausverwalter
Kurt Oberli	Sekretär
Hans Meier	Berater ohne Stimmrecht und trotzdem richtungsweisend

Ei Vormittag bi Kafi, Gipfeli u Zytig i der Hang i der Schüdere, aah, für nid Bümplizer isch das ds Restaurant Schützehuus, zmitz im Dorfzäntrum, chlopft mir eine uf d Schutere, der Münger Fritz. Jetz chan-i mau säge: «Tschou Fridu, chum hock häre, schön di wieder einisch z gseh. Wie geit's?» «Ja, der Rügge..., aber lömer's, süsch verblibe mir z'lang bi de Bräschte wo sech hie u da bemerkbar mache». Mir hei afa ploudere über ds Wätter

u so u da ha ne gfragt: «Masch du di erinnere a das höche Chemi näb der Bümplizstrass vore?». «Ja, natürlech, dä cheibe Ruess, vo däm verzeit ds Heidi hütt no, we's am Vormittag wyssi Wösch ufghängt u se am Namittag häugrau abgnohet.». «Jetz muesch lose, die heidoch vor Jahre dert wöue Edumetau verbrönne, das isch zum Glück nid z'stand cho u jetz steit i me ne öffentleche Bougsuech, dass me dert wott Tierkadaver u Spitauabfäu verbrönne, öppis verruckts e so i me ne Wohnquartier. D Bougnosseschaft Bethlehem heig aber sofort Ysprach erhobe.» Da meint der Fridu: «I ha zwar ghört, dass dert e Kunschtgwärbschuel söu inecho, ob's stimmt weis i nid». «Ja, das han-i ou ghöre säge. Das Chemi söu ja bsunders schön si, erhautenswärt u söu sogar unter Dänkmauschutz gsteut wärde. Das ma wägemine so si, aber nume, we's dert obe use nid rouchnet». «Du hesch rächt», ungerstützt mi der Fridu. I ha uf d Uhr gluegt, bi erchlüpft u gseit: «I sött scho lang bim Zahni si,» ha ds Gäut uf e Tisch gleit u ha mi verabschidet.

2001 – 2011

Normaler Genossenschaftsalltag

An der Vorstandssitzung im November 2001 nimmt als Gemeindevertreter von der städtischen Liegenschaftsverwaltung erstmals Peter Steiner teil. Seit dem Ausscheiden von Armin Beutler im August 1997, der während 25 Jahren dem Vorstand angehörte, kam es innert vier Jahren zu fünf Wechseln. Vier Gemeindevertreter und eine Gemeindevertreterin wurden delegiert, wobei zwei gar nie erschienen sind. Peter Steiner präsentiert an dieser Sitzung ein Eigentümerstrategie-Papier des Gemeinderates an die Baugenossenschaft Bethlehem Bern (BBB) vom 5. September 2001. Dieses Papier basiert auf einem Bericht der Direktion für Finanzen, Personal und Informatik vom 16. August 2001. Darin steht unter anderem Folgendes:

- Die im 1969 gegründete Baugenossenschaft bezweckt gemäss den 1984 überarbeiteten Statuten ...
- Der Gemeinderat erwartet, dass die BBB weiterhin aktiv auf dem Gebiet des Wohnungsbaus bleibt. Schwergewicht sollte dabei auf die Bereitstellung von Familienwohnungen (4 und mehr Zimmer) gelegt werden, da diesbezüglich ein ausgesprochener Mangel besteht. Da die finanziellen Mittel der Genossenschaft beschränkt sind, können grössere Neuinvestitionen erst nach erfolgter Desinvestition erfolgen. Diese muss mittels einer mittelfristigen

Investitionsstrategie geplant werden.

Die statutarische Zielvorgabe, die Verstetigung der Bautätigkeit kann nur gewährleistet werden, wenn die kürzlich erstellte Baute an institutionelle Investoren veräussert wird.

- Ferner erwartet der Gemeinderat, dass die BBB die langfristige Unternehmenspolitik auf eine finanzielle Entwicklung ausrichtet, welche die laufende Instandhaltung und Erneuerung der eigenen Liegenschaften sicherstellt,
- die Substanzerhaltung der Unternehmung langfristig gewährleistet bleibt und
- das Genossenschaftskapital angemessen verzinst wird.

Diese Präsentation wirkte in den Ohren des Vorstandes wie die Melodie eines quitschenden Saxophons zu einem wohlgestimmten Klavier und man fragte sich, wie kommt der Gemeinderat auf dieses Papier? Waren es die vielen Vertreter- und Vertreterinnen-Wechsel, die den sonst immer guten und harmonischen Kontakt mit den Gemeindevertretern unterbrochen hatte? Bis auf einen Punkt, werden darin ja nur sperangelweit offene Türen eingerannt. Ernst Jäggi erwähnt dazu, dass:

- beim seinerzeitigen Neubau an der Statthalterstrasse von Anfang an der Wunsch der Stadt Bern befolgt wurde, nur 4-Zimmer-Wohnungen einzurichten und

- beim Neubau an der Bümplizstrasse die Wohnungsgrössen mit dem Gemeindevertreter abgestimmt und festgelegt wurden und
- bei unserer Handwerker-Baugenossenschaft das Interesse ohnehin gross ist, die Liegenschaften immer in gutem und einwandfreiem Zustand zu halten.

Den letzten Punkt, unsere mit Herzblut realisierte «Bümplizstrasse» an einen institutionellen Anleger zu veräussern, um finanzielle Mittel für eine Neuinvestition bereit zu halten, können wir mit dem besten Willen nicht ernst nehmen, zumal dieses Objekt, das im Jahre 1998 unsern ursprünglichen Bau aus dem Jahre 1921 (nicht 1969) ersetzte, nicht einfach preisgeben.

Peter Steiner versuchte zu besänftigen in dem er mitteilte, dass alle Genossenschaften mit städtischer Beteiligung diese Eigentümerstrategie erhalten haben.

An der gleichen Sitzung im November 2001, das war tatsächlich ein Zufall, teilt Ernst Jäggi unter Verschiedenem mit, dass die BIWO AG beabsichtige, ihren 2/5-Anteil an der Bümplizstrasse an uns zu veräussern. Dies klang in den Vorstands-Ohren wohlthuender. An der GV vom 18. April 2002 konnte zunächst wiederum ein erfreuliches Jahresergebnis 2001 zur Kenntnis genommen werden. Haupttraktandum war natürlich die feststehende Absicht der BIWO AG, ihren Anteil an der Bümplizstrasse an uns zu veräussern. Unsererseits wurde ein Team mit Ernst Jäggi, Hans Meier, Heinz Bula und Max Ursprung gebildet, das die Verhandlungen mit der BIWO AG führen soll.

An der a.o. GV vom 5. Dezember 2002 im Restaurant Sternen in Bümpliz erheben sich die Teilnehmer und Teilnehmerin zu Ehren des im Alter von 83 Jahren verstorbenen langjährigen Genossenschafters René Crotti. Als einziges Traktandum stand nur der Kauf der Bümplizstrasse 58 D+E auf der Liste. Spontan und fast synchron schossen die Hände in die Höhe und so ging dieses Geschäft einstimmig über die Bühne.

Die Partnerschaft mit der BIWO AG, das darf hier erwähnt werden, war für uns optimal. Ohne die BIWO AG hätten wir den Neubau in dieser Grösse

nicht realisieren können und jetzt konnten wir den 2/5-Anteil zu einem angemessenen und fairen Preis zurückkaufen.

Wo mir dennzumau, so Mitti 90-er Jahr hei müsse feschtsteue, dass mir dä Nöibou nid säuber möge stemme, het das scho chly gschmäzt. Es het eifach öppis gfäut, nume no e Teil vo dere Bümplizstrass dörfe z'ha. U jetz ghört das ganze Huus, d.h. die ursprüngliche Nummere 58 – 62A u jetz Bümplizstrass 58A – E wieder üs ganz allei. Das isch eifach «Super» wie me das hütt so schön seit.

An der Vorstandssitzung vom 27. Oktober 2004 wird Heinz Bula, infolge Pensionierung, nach 24 Jahren im Vorstand unter Verdanken seiner grossen Unterstützung verabschiedet. Er bleibt uns aber als Genossenschafter erhalten. An seiner Stelle delegiert die Präsidialdirektion Regula Buchmüller, Leiterin Fachstelle Wohnen, in den Vorstand. Regula Buchmüller ist die zweite Gemeindevertreterin, jedoch die erste, die auch tatsächlich in der 83-jährigen Genossenschaftsgeschichte Einsitz im Vorstand nimmt. Als neuer Vizepräsident schlägt Ernst Jäggi den Sekretär Kurt Oberli vor, der ohne Gegenstimme nachrutscht.

Im März 2006 kann Ernst Jäggi die zweite Frau, Renate Ledermann, Bereichsleiterin der Immobilienverwaltung bei der Liegenschaftsverwaltung, als neue Gemeindevertreterin begrüssen. Sie löst Peter Steiner ab, der nach fünf Jahren in unserem Vorstand, in Pension gehen kann. Übrigens, das Ende 2001 präsentierte Eigentümerstrategie-Papier wurde in der vergangenen Zeit nie mehr erwähnt. Am 12. August 2006 muss die BBB den Tod von Peter Steimle zur Kenntnis nehmen, der in vierter Generation für die Steimle Fenster AG Genossenschafter war. An seiner Stelle tritt sein Sohn Rony Steime die Nachfolge an.

Am Freitag, 13. Oktober 2006 feierte die BBB ihren 85. Geburtstag mit einem halbtägigen Ausflug ins Val de Travers. Eingeladen waren alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter mit ihren Ehemännern und Ehefrauen, Partnerinnen und Partner.

Am selben Freitag, 13. Oktober 2006, verstarb im Alter von 94 Jahren Armin Jakob.

Anfangs 2007 beklagt, oder besser gesagt erwähnt, Max Ursprung die relativ häufigen Mieterwechsel. Dieser Umstand zieht sich seit Beginn der 2000-er Jahre hin. Für seine Frau Barbara ist dies ein Mehraufwand. Sie nimmt die Kündigungen entgegen, klärt ab, ob allfällige Wohnungs Sanierungen notwendig sind und sucht dann die neuen Mieter aus. So kommt es hie und da zu kurzfristigen Leerständen, wobei die Vermietung an der Bümplizstrasse durchwegs über 96 % gehalten werden konnte.

Mit dem Abschluss 2006 haben Peter Bieri und Arthur Klima nach 30 Jahren bzw. 24 Jahren ihre letzte Rechnungsrevision vorgenommen. Die Stadt Bern will aus Rücksicht der Unabhängigkeit nicht mehr selber diese Buchprüfungen durchführen, weshalb mit der Revision die aussenstehende Contafin Treuhand und Revisions AG von Herrn Christoph Hügli, Liebefeld, damit beauftragt wurde.

Im Oktober 2007 beschliesst der Vorstand, nach 18 Jahren an der Statthalterstrasse die Fenster zu ersetzen. Die Genossenschafterin, die Steimle Fenster AG erhielt unter drei Offerten den Zuschlag. Kostenpunkt rund Fr. 35'000. An der GV vom 30. April 2008 genehmigt die Versammlung wieder einmal eine Statuten-Revision. Wie schon bei früheren Revisionen geht es um Anpassungen an neue veränderte Verhältnisse, aber nie um den Hauptzweck, den sozialen Wohnungsbau. Dieser bleibt tabu. Neu wurde bei dieser Revision eine Mindestlimite von sechs Anteilen à Fr. 500 = total Fr. 3'000 für das Halten von Genossenschaftsanteilen pro Genossenschafterin bzw. Genossenschafter eingeführt. Dadurch ergab sich eine kleine Genossenschaftskapitalerhöhung.

Das diesbezügliche Verzeichnis sah danach wie folgt aus :

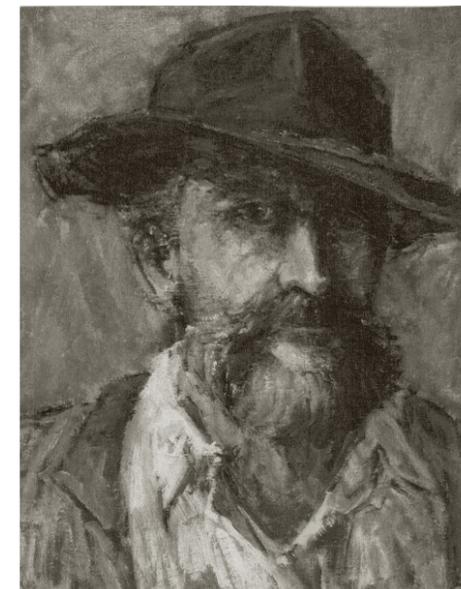
	Genossenschafter	Anteilschein
1.	Einwohnergemeinde Bern	150
2.	Bieri Jörg, Sanitäre Anlagen & Spenglerei Bern	6
3.	Bieri Peter, Bern	6
4.	Bula Heinz, Lyss	6
5.	Crotti Röslly, Bern	26
6.	Fischer Urs, Bethlehem	15
7.	Gips- und Malergenossenschaft Bern	20
8.	ASCOM Pensionskasse, Bern	6
9.	Klima Arthur, Liebefeld	6
10.	Jäggi Ernst, Bösinggen	6
11.	Meier Hans, Bümpliz	12
12.	Oberli Kurt, Wabern	6
13.	Riesen Walter, Bolligen	6
14.	Steimle Rony	11
15.	Stuber Hermann, Stuber & Cie AG, Schüpfen	12
16.	Ursprung Barbara, Schliern/Köniz	6
17.	Ursprung Max, Schliern/Köniz	6
	TOTAL Anteilscheine à Fr. 500	306
	TOTAL Genossenschaftskapital	Fr. 153'000

Für die Vorstandssitzung vom 17. März 2011 lud Regula Buchmüller in den Erlacherhof ein, in das Sitzungs-Zimmer West-Salon im 1. Stock. Schon beim Eintreten in diesen Salon bleibt einem die Spucke weg. Allein das Deckengemälde eingebunden in die schön verzierte Stuckatur ist museumswürdig. Und dann der Ausblick auf den gepflegten Garten, die Dächer des Matte-Quartiers und dahinter das Schwellenmätteli. Wirklich ein Bijou um Gäste zu empfangen oder wichtige Besprechungen abzuhalten, wie z.B. eine Vorstandssitzung einer Baugenossenschaft.

Dass der Schreibende sich am nächsten Tag beim Präsident erkundigen musste, was für Entscheidungen eigentlich getroffen worden sind, darf man ihm nicht verargen.

An der GV im April 2011 erhebt sich die Versammlung zum Gedenken an den nach langer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorbenen Arthur Klima.

Turi war, wie vorhin erwähnt, viele Jahre Revisor und mit seinem Malergeschäft erledigte er die Arbeiten für unsere BBB immer zu bester Zufriedenheit.



Selbstprtrait von Arthur Klima

In seiner Freizeit hielt sich Turi viel in seiner Zweitwohnung in Eggiwil, aber auch in Süd-Frankreich, in Plan de la Tour, ein paar Kilometer nördlich von Ste-Maxime an der Côte d'Azur auf, wo er sich von den Naturschönheiten inspirieren liess.

I gloube, es isch em Turi zwüschine schwär gfaue, häui Wohnzimmerwänd eifach nume wyss z stryche u nid schöni Landschaft druf z male.

2011 – 2021

Generationenwechsel, frischer Wind, Neuinvestitionen und Corona

An der GV vom 27. April 2011 machte Regula Buchmüller den Vorschlag, unser 90 Jahr-Jubiläum mit einem Ausflug in die Grimselwelt, wo die Energien fließen, zu verbinden. Am Freitag, 17. Juni 2011 fand die Reise zur Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) statt, wo unter kundiger Führung im 3 km langen Stollen zum Kraftwerk Grimsel 2 das imposante Bauwerk mit den verschiedenen Stauseen und den kilometerlangen Verbindungsleitungen eindrücklich dargestellt wurde. Seitdem die Stadt Bern an der im Jahre 1925 gegründeten KWO beteiligt ist, handelt es sich dabei um unsere jüngere, aber doch etwas grössere Schwester, die uns im Anschluss an die Besichtigung im Hotel Handegg das Apéro offerierte.

Frühzeitig, auf die GV vom Mai 2012 hin teilt Max Ursprung mit, dass er und Barbara die Hausverwaltung nur noch bis Ende 2013 besorgen werden.

Von den Mietern habe ich eigentlich nur am Anfang kurz erzählt, wenn diese gelegentlich am Abend oder an Wochenenden, nach getaner Arbeit gemütlich und zufrieden zusammen sassen bei einem Bier, einem Glas Chianti, Tee oder Sirup für die Kinder. Natürlich gab es in all den Jahren auch die andere Seite. Probleme mit ihnen, Streitereien untereinander, wenn in den Gärten das Gewächshäuschen für die Tomaten ausgerechnet an den Rand zum Nachbarspflanzplatz aufgestellt wurde oder vielfach wegen der Waschküche, wenn diese ohne Eintragung benutzt oder dann zu lange besetzt gehalten oder nicht sauber übergeben wurde. Aber wo

passiert das nicht? Da mussten Ursprung auch schon als Schiedsrichter auftreten, schlichten, ermahnen, aber auch gelbe Karten zeigen oder zum Glück, in wenigen Ausnahmefällen auch die Rote, was einer Kündigung gleich kam. Nicht zu beneiden waren sie, wenn tragische Fälle passierten, so z.B. als ein alleinstehender Mieter lange Zeit unbemerkt sein Dasein nicht mehr im Griff hatte, durch die Fürsorge in eine psychiatrische Klinik eingeliefert werden musste und eine vollständig verschmutzte, stinkende, einfach unbrauchbare Wohnung hinterliess. Oder bei Todesfällen, bei denen die verstorbene Person erst nach ein paar Tagen aufgefunden wurde. Daneben muss das Führen der Liegenschafts- und der Allgemeinen-Buchhaltung eine angenehme Abwechslung für Barbara und Max gewesen sein. Da versteht man nur zu gut, dass Ursprung's nach 40 Jahren die Hausverwaltungsschürzen an den berühmten Nagel hängen wollen.

An der Vorstandssitzung vom 26. Juni 2013 wird beschlossen, die Hausverwaltung ab 2014 durch das Notariats- und Liegenschaftsverwaltungsbüro von Frau Notarin Franziska Iseli besorgen zu lassen. Dies vielleicht auch deshalb, weil das Notariat von Hans Iseli seinerzeit die Schaltstelle war, den Neubau an der Bümplizstrasse zusammen mit der BIWO AG realisieren zu können und dieses Büro für die BIWO AG auch die Hausverwaltung besorgte. Natürlich hätten die beiden Gemeindevertreterinnen Regula Buchmüller und Renate Ledermann es gern gesehen, wenn die städtische Liegenschaftsverwaltung zum Zuge gekommen

wäre, aber sie stimmten dieser Lösung zu. In der zweiten Hälfte 2013 verlieren wir bedauerlicherweise, und das ist wichtig zu erwähnen, ohne unser Verschulden, die beiden Gemeindevertreterinnen und somit den wohltuenden Frauenanteil im Vorstand. Einerseits weil die Gemeindevertretungen bei der Stadt neu aufgeteilt wurden und andererseits durch einen Austritt aus der Liegenschaftsverwaltung.

An der GV vom 8. Mai 2014 nehmen neu als Genossenschafterin und Genossenschafter Franziska Iseli und Oliver Glauser für das Baugeschäft Gebr. Heinz und Hans Glauser teil, sowie neu als Gemeindevertreter die Bereichsleiter der Direktion Finanzen, Personal und Informatik Marc Lergier und Markus Troller.

Max Ursprung präsentiert seinen letzten guten Abschluss 2013. Ernst Jäggi würdigt die jahrelange souveräne Tätigkeit von Barbara und Max Ursprung. Sie haben vor 40 Jahren, ohne Erfahrung in diesem Bereich, die Hausverwaltung sofort in den Griff bekommen, und wie schon erwähnt einfach gut gemeistert. Sie werden mit einem starken Applaus aus diesem Mandat entlassen und natürlich mit einem Präsent beschenkt. Max, der die Liegenschaften in- und auswendig kennt, wird weiterhin im Vorstand bleiben.

An der Vorstandssitzung im November 2014 fragt Franziska Iseli, ob die Baugenossenschaft an Neuinvestitionen interessiert sei, nachdem sie ja finanziell gut dasteht. Der Vorstand ist einhellig der Meinung, die Augen für Neuinvestitionen offen zu halten.

Bereits im Januar 2015 wird über ein schönes Verkaufsobjekt in der Innenstadt diskutiert, das aber zu einem zu hohen Preis die Hand wechseln wird und einen grossen Bedarf an Sanierungskosten beanspruchen würde.

An der GV vom 7. Mai 2015 erhebt sich die Versammlung zum Gedenken an den langjährigen Genossenschafter Hermann Stuber, der im Januar im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Franziska Iseli kann mit ihrem ersten Abschluss gleich an die gewohnt guten Ergebnisse aus der letzten Zeit anknüpfen.

Für den 2. Juni 2015 ruft sie zu einer ausserordentlichen Vorstandssitzung auf. Dabei wird von ihrer Seite und von Marc Lergier die Planung zur Überbauung Warmbächliweg vorgestellt. Eine verlockende Angelegenheit, das Areal der ehemaligen Verbrennungsanlage der Stadt Bern. Dieses wurde in sechs Baufelder aufgeteilt, die Bauvolumen von 18 – 38 Mio Franken beinhalten. Es zeigt sich aber bald, dass auch die kleineren Baufelder für uns zu gross sein könnten. Im Vorstand möchten einige nicht schon jetzt nein sagen und weitere Abklärungen abwarten, doch schlussendlich wird in einem ganz knappen Entscheid vom « Warmbächliweg » Abstand genommen. Unsere Handwerker tendieren eher auf kleinere Investitionen mit Sanierungsbedarf, wo sie eher zum Zuge kommen könnten.

An der GV vom 12. Mai 2016 im Restaurant Schloss Bümpliz nimmt das normale Tagesgeschäft, die Immobilienverwaltung, nur wenig Platz ein. Etwas länger fällt das Traktandum Rücktritte und Wahlen aus. Präsident Ernst Jäggi hat schon früh bekannt gegeben, dass er nach 39 Jahren Vorstand, davon 16 Jahre als Präsident, zurücktreten werde. Er schlägt vor, seinen Nachfolger bei der GMG, Geschäftsführer Marcel Steiner, in den Vorstand aufzunehmen, ebenfalls Oliver Glauser, die zusammen bestimmt für neuen frischen Wind sorgen werden. Als neuer Präsident schlägt er den Sekretär Kurt Oberli vor, der seit 42 Jahren notiert hat, was in der BBB so alles passierte. Diese Änderungen und auch die Beförderung werden mit einem starken Applaus und so wie es tönt, einstimmig bestätigt. Kurt Oberli bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen, hält aber auch fest, dass er den Vorsitz als kurzfristige Übergangslösung betrachtet.

Ernst Jäggi's Verdienste, vor allem in der Baukommission um unsern Neubau Bümplizstrasse und die engagierte und umsichtige Führung in der Zeit danach, werden herzlich und mit einem Präsent verdankt. Ernst verabschiedet sich, in dem er aus Anlass des 95-Jahr-Jubiläums einen Genossenschafter-Ausflug ins Greyerzerland organisiert mit einem Besuch der Schokolade-Fabrik Cailler in Broc und einem Apéro mit Mittagessen im Restaurant Chemi Hütta in St. Silvester.

Bereits ab Mitte 2016 beginnt der neue frische Wind spürbar zu blasen. Mit Franziska Iseli, Marcel Steiner, Marc Lergier und Kurt Oberli wird ein Vorsondierungsteam gebildet, das Kaufs- und/oder Neubauprojekte prüft. Der Vorstand ist der Meinung, dass auch ausserhalb der Gemeindegrenze gesucht werden dürfe. Die Liegenschaften müssten jedoch passend sein und für die Hausverwaltung gut erreichbar. Vor allem Marcel Steiner und auch Franziska Iseli legen in der Folge einige Projekte vor. Es beginnt eine spannende Zeit, denn in den beiden Jahren 2016 und 2017 werden doch gut ein Dutzend Kaufobjekte und auch Neubauten vorgelegt. Einige dieser Projekte würde man gerne an Land ziehen, andere kann man ruhig fahren lassen. Objekte an guter Lage, ob sie nun mit wenig oder viel Sanierungsbedarf da stehen, wechseln zu stolzen Preisen die Hand. Der Immobilienmarkt funktioniert, aber es muss klar zur Kenntnis genommen werden, die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem.

Auch zu Beginn des Jahres 2018 bringt Marcel Steiner wiederum zwei neue Fälle auf den Tisch. Doch bei beiden zeigen sich fast wie gewohnt Haken und Ösen, nicht optimale Lage oder zu hoher Preis, die zum Abdrücken hinderlich sind.

An der GV vom 17. Mai 2018 im Turmzimmer des Restaurants Schloss in Bümpliz kann die Versammlung wie in den letzten Jahren üblich, einen erfolgreichen Abschluss entgegennehmen. Da kommt nach langem und erfolglosem Suchen die Mitteilung von Franziska Iseli wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wonach eine Erbgemeinschaft ihre Liegenschaft an der Pestalozzistrasse 14, Bern zu einem festen Preis, jedoch mit einer Auflage bezüglich einem Mietverhältnis, verkaufen will, wobei eine Baugenossenschaft als Käuferin genehm wäre. Die Versammlung ist spontan und einstimmig damit einverstanden, dieses Kaufangebot anzunehmen und bereits im Juni 2018 kann der Kaufvertrag unterzeichnet werden.

Ein grosses Dankeschön für diese Vermittlung geht selbstverständlich an Franziska Iseli. Endlich ist ein erster Schritt, im Sinne des sozialen Wohnungsbaus weiter zu wachsen, getan.

Im November 2018 berichtet Hausverwalter Remo Rech von den vielen Störungen der Lifte bei der Bümplizstrasse. Die Reparaturarbeiten häufen sich und dauern da und dort auch etwas länger. Das Problem liege vielfach bei den in die Jahre gekommenen Steuerungen, die ersetzt werden müssen. Eine Offerte für die Liftsanierungen liegt auf dem Tisch. Diese wird von unsern Fachleuten und auch durch einen externen Gutachter geprüft und führt dazu, dass die Lifte weit günstiger wieder in Stand gestellt werden könnten. Zudem müssen die Waschküchen neu gestrichen und neue Raum- und Wäschetrockner installiert werden. Zusammen sind dies die teuersten Unterhaltskosten am Neubau Bümplizstrasse seit 20 Jahren.

Im Frühjahr 2019 präsentiert Marcel Steiner erneut zwei Kaufobjekte. Bei einem wurden wir von einem Käufer knapp überstimmt und beim andern, ein schmuckes, kleineres Mehrfamilienhaus in guter und ruhiger Lage müsste aufgrund der zahlreichen Interessenten ein für uns zu hoher Preis bezahlt werden.

An der GV vom 16. Mai 2019 im Turmzimmer des Restaurant Schloss Bümpliz nimmt die Versammlung wiederum anerkennend einen guten Abschluss 2018 entgegen. Im Übrigen steht altersbedingt doch ein grösserer Wechsel an. Man darf schon sagen, von der Veteranen-Vereinigung geht der Vorstand zu Junior-Partnern und zur Junior-Partnerin über.

- Urs Fischer tritt nach 19 Jahren im Pensionsalter als Vorstandsmitglied zurück. Für seinen Elektrobetrieb hat sich eine Nachfolge ergeben. Die Firma Machbar GmbH von Markus von Siebenthal wird Rechtsnachfolgerin. Urs Fischer tritt auch 6 Anteilscheine an diese Gesellschaft ab, womit sich der Vorstand einverstanden erklärt.
- Ebenso tritt Hans Meier als «ehrenamtliches Vorstandsmitglied» zurück und
- schlussendlich sieht auch Kurt Oberli seine kurzfristige Übergangsphase als Präsident in der gut laufenden BBB als beendet und tritt nach 45 Jahren dem Vorstand angehörend ebenfalls zurück. An seiner Stelle übernimmt Marcel Steiner das Zepter, das von der Versammlung einstimmig genehmigt wird.

- Neu in den Vorstand wird der Jungunternehmer Nik Stuber, Inhaber der Stuber Holzbau AG, Schüpfen, aufgenommen. Die scheidenden Vorstandsmitglieder werden mit einem kräftigen und langen Applaus und einem Präsent verabschiedet. Nicht ganz, Kurt Oberli wird vom neuen Präsidenten angefragt, ob er nun nicht Zeit hätte, für das 100-jährige Jubiläum, das im 2021 ansteht, etwas zu schreiben und einen würdigen, aber nicht übertriebenen Jubiläumsanlass zu organisieren.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2019 ist der Vorstand vor allem mit der Sanierung der Pestalozzistrasse 14 beschäftigt. Es sollen ab dem nächsten Jahr 2021 insbesondere

- die Küchen und die Bäder mit allen Leitungen erneuert
- die Elektroheizung durch eine Luftwärmepumpenheizung ersetzt
- die elektrischen Installationen auf den neuesten Stand gebracht
- die Fenster ersetzt
- die Fensterläden und das Holzwerk neu gestrichen und
- die Dachwohnung und das Dach besser gedämmt werden.

Auf den 1. Januar 2020 löst Kurt Glanzmann Markus Troller als Gemeindevertreter ab, der seit 2014 in unseren Vorstand delegiert war und der sich nun in den wohlverdienten Ruhestand begeben kann. Die BBB dankt Markus Troller für die immer freundliche, kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit und wünscht ihm zum neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit und weiterhin einen sportlich aktiven und spannenden Ruhestand.

Ende Dezember 2019 und dann intensiv anfangs Januar 2020 hörte man über Radio und Fernsehen von einer heimtückischen Corona-Grippewelle in China, die vor allem heftige Atembeschwerden bei älteren Leuten auslösen und tödlich sein kann. Zum Glück ist China weit weg, dachten sicher viele von uns. Doch bereits gegen Ende Februar, anfangs März 2020 wurde die norditalienische Region Bergamo ganz hart von diesem Virus betroffen mit zahlreichen Todesfällen und nur kurze Zeit später zeigte sich dieser Corona-Virus im Kan-

ton Tessin. Ab dem 9. März verhängte der Bundesrat schweizweit Sperren. Geschäfte, Restaurants, Warenhäuser usw. mussten schliessen, Grossveranstaltungen, Sportanlässe, die Fussball-, Eishockey-, Handball-Meisterschaft usw., wurden ab- und unterbrochen, nur noch Lebensmittelläden, Apotheken und Drogerien durften unter strengen Bedingungen offen halten und ab dem 16. März 2020 wurden sämtliche Schulen geschlossen. So sah die Stadt Bern am Ostersonntag, 11. April 2020, um 09.30 Uhr, wo es sonst von Leuten wimmelt, die die wunderschön farbigen Märitstände bewundern, aus :



Bild oben:
Bundesgasse

Bild unten:
Bärenplatz/Bundesplatz

Es isch Ändi Ouguscht 2020, i sitze ir Osteria, di sympateschi chlyni Italiänerbeiz vis-à-vis vo der Bümpliz-Poscht. I ha der Bund vor mer u mues fasch e chly der Chopf schüttle u säge: «Eh, wie die Zyt vergeit». Jetz wird da längs u breits über ds Tscharnerguet gschrybe, über ds Schybehuus a der Fellerstrass 30, wo i ne re so schlächte Bousubstanz da stöng, dass sich e Sanierig nid rächnet u dür ne Nöibou mües ersetzt wärde, so d Meinig vor Eigetümerin, der Fambou-Gnossenschaft. Die Betrachtig het schlussändlech ou der Regierigsstatthauter gstützt. Aber vo schlussändlech isch da no ke Red. Das ganze Tscharni isch äbe dänkmaugschützt u da gö d Meinige, ob me so n'es Gebäude us der ganze Sidlig darf abrysse oder äbe nid, wyt usenang.

Mir geit's hie gar nid drum, Stellig z bezieh. Erschtens geit's mi nüüt aa u zwöitens bin-i gar nid ir Lag, ds Derfür u ds Derwider z' beurteile. Mir isch bi däm Läse düre Chopf gange, dass i ja ersch vo däm musch-tergütige, moderne u zuekunftswysende Tscharni bricht ha, wo denn zu mau, äbe scho vor rund 60 Jahr, üsi damalegi Bümplizstrass 58 – 62 A so aut, ja steibysseraut het la usgseh. U jetz geits däm Tscharnerguet glych, wo aut isch worde u de hüttige Aaforderige nüm sön gnüege. Ei Parallele faut mer uf. Üs het me denn wäg dene WerG-Bestimmige lang kritisiert, mir heigi d Variante Autbousanierig z tüür berächnet u d Variante Nöibou z tief ygsetzt. Genau das wird bi däm fragleche Huus ou so beanstandet. Spannend, wie das dert wyter geit.

An der, Corona bedingt auf den 10. September 2020 verschobenen GV, kann die Versammlung wie gewohnt von einem guten Ergebnis Kenntnis nehmen und zudem ganz besonders erfreulich vom Erwerb des Mehrfamilienhauses an der Wabersackerstrasse 18 in Liebefeld. Dieser Kauf, wiederum verdankenswert durch Vermittlung von Franziska Iseli zustande gekommen, konnte per 1. September 2020 unterzeichnet werden.

Ich muss noch einmal von der Genossenschaftsgeschichte abschwanken, denn das Jahr 2020 ist seit Februar/März vollständig Corona belastet. Seither ist in jeder Tagesschau, in jeder 10 vor 10 Sendung und in allen Tagesnachrichten diese heimtückische Grippe ein Thema und mit wenigen Ausnahmen (z.B. die US-Präsidentschaftswahlen im November 2020) wird Corona durchwegs als Traktandum 1 behandelt. Nachdem im Sommer

die Ansteckungen während einigen Wochen schweizweit unter 50 pro Tag geblieben sind, stiegen diese ab September und dann vor allem im Oktober und November erschreckend an. Der Höchststand an Ansteckungen pro Tag wurde am 6. November mit 10'098 Fällen gemeldet. Die zweite Welle, wie sie vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) schon im Sommer befürchtet wurde, traf stärker als erwartet ein.

Auch mit verschärften Auflagen und Empfehlungen halten sich die Ansteckungen auf einem hohen Niveau und bis zum 6. Dezember 2020 mussten Corona bedingt 5'000 Todesfälle registriert werden. Dass in den Empfehlungen auch Hinweise für private Weihnachtsfeiern enthalten sind, in denen sich höchstens 10 Personen und vorzugsweise aus nur zwei Haushalten treffen sollen, ist absolut einmalig und zeigt die grosse Angst vor

dieser Krankheit. Trotzdem werden Diskussionen über richtige und falsche Corona-Massnahmen zunehmend lauter und heftiger geführt. Vor allem die Freizeit- und die Tourismus-Branchen leiden unter den strengen Massnahmen. Die Berggebiete bangen um die bevorstehende Wintersaison. Die wirtschaftlichen Schäden, die Corona verursacht, werden riesig sein. Da bleibt nur zu hoffen, dass die bereits zugelassenen oder kurz vor der Zulassung stehenden Impfstoffe, die ab Januar 2021 für Impfungen angewendet werden sollen, auch das bewirken was man sich von ihnen verspricht. Dann wäre dieses Virus bald nur noch Geschichte.

Die cheibe 20-er Jahr si irgendwie nid immun gäge seregi Chrankheit, si sy ehnder empfänglech derfür. Da bin-i zuefälligerwys uf das gstosse: Am 22. Juni 1920 hätt ds Eidgenössische Schwingfescht z Bärn söue stattfinde, aber das het wäg der wyt verbreitete u böartige Mu- u Chlauesüüch müesse abgs-eit wärde. Das isch du am 30./31. Juli 1921 uf e re Matte im Breiterain nache ghout worde u - das darf i sicher hie byfüege - vom Bärner Roth Röbu gwunne worde.

Die Baugenossenschaft Bethlehem durchlief in den ersten 20 Jahren eine schwierige, heikle Phase, teilweise war es ein Überlebenskampf. Heute steht sie finanziell gesund da und setzte sogar zu einem kräftigen Schlusspurt an. Wie schon erwähnt, konnte am 1. September 2020 die Liegenschaft an der Wabersackerstrasse 18 im Liebefeld und jetzt am 7. Dezember 2020 die Liegenschaft an der Waldmeisterstrasse 50 in Bümpliz erworben werden. Im zweiten Fall kam der entscheidende Assist klar von Marcel Steiner. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter bedanken sich ganz herzlich beim Vorstand für diesen Energieschub und dieser darf einen kräftigen, vollklingenden Applaus aus den verschiedenen Home-Offices entgegen nehmen.

Am 4. Januar 2021 erhalten wir die traurige Nachricht, dass Hans Meier in seinem 93. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit am 31. Dezember 2020 im Domicil Schwabgut verstorben ist. Nachdem wir Hans an der GV vom 10. September 2020 munter, zufrieden und wie immer lächelnd erleben durften, kam diese Nachricht trotz seines Alters überraschend. Hans hat die BBB entscheidend mitgeprägt und wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

Zum Schluss

Preisgünstiger Wohnraum erhalten und schaffen bleibt oberstes Ziel

Wie sieht es heute auf dem Platz Bern 100 Jahre danach aus? Es hat sich vieles verändert von der Krise in den zwanziger und dreissiger Jahren bis zu unserem Wohlstand. Da kommt das Interview im Bärner Bär vom 13. Oktober 2020 zwischen Adrian Haas, Präsident des Hauseigentümergebietes und Walter Straub, Geschäftsführer der Wohnbaugenossenschaft Fambau, die grösste dieser Art im Kanton Bern, gerade gelegen. Es mag erstaunen, dass es in diesem Interview gar nicht zu einem «Streitgespräch» gekommen ist, obwohl beide doch unterschiedliche Interessengruppen vertreten. Nach Adrian Haas ist der Ausdruck «Wohnungsnot» heute nicht angebracht. Dem widerspricht Walter Straub mit «Jein» nicht explizit, hält aber fest, dass es in Zentrumslagen kaum Leerstände an Wohnungen gibt und dementsprechend auch kaum günstiger Wohnraum. Dem stimmt Adrian Haas zu, ergänzt aber, dass das Angebot auch dort für Wohneigentum rar sei. Da helfen die gemäss dem Bundesamt für Statistik erwähnten schweizweit 80'000 leer stehenden Wohnungen nicht weiter. Diese befinden sich einfach nicht dort, wo man sie wünscht oder sie gerne hätte.

Um auch in Zukunft Finanzschwächeren urbanes Wohnen zu ermöglichen, braucht es den sozialen Wohnungsbau weiterhin. Das zeigen die beiden Beispiele auf Berner-Stadtgebiet deutlich :

→ Das Areal der ehemaligen Kehrrichtverbrennungsanlage, zuerst «Warmbächliweg» jetzt «Holliger» genannt, wurde von der Stadt im Baurecht, in sechs Baufelder aufgeteilt und ausschliesslich an gemeinnützige Wohnbauträger abgegeben. Dort soll entlang des Stadtbachs eine lebendige Siedlung mit über 300 preisgünstigen Wohnungen entstehen.

→ Auf dem Viererfeld/Mittelfeld, an der idyllischen Lage direkt am Bremgartenwald gelegen, wird Wohn- und Lebensraum für rund 3'000 Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen, mit einem grosszügigen Stadtteilpark für Spiel und Erholung, wobei mindestens 50 % für gemeinnütziges Wohnen reserviert bleibt.

Wir, als kleine Baugenossenschaft können auch in den zweiten 100 Jahren unsern Beitrag dazu leisten. Ich finde unsere Handwerker-Baugenossenschaft überhaupt eine gelungene und geeignete Konstruktion für diesen Zweck. Die Handwerker befinden sich vor Ort. Sie sind in erster Linie daran interessiert, die Liegenschaften gut im Schuss zu halten, was allein den Mietern zu Gute kommt. Wie bereits in den Gründungs-Statuten festgehalten, sind diese verpflichtet, ihre Arbeiten zu Konkurrenzpreisen auszuführen und bei grösseren Aufträgen müssen ohnehin Drittofferten eingeholt werden. Die statutarisch begrenzte Dividende auf dem klein gehaltenen Genossenschaftskapital darf deshalb als zweitrangig angesehen werden.

Unserem aufgestellt, freudig, voller Tatendrang versprühendem Vorstandsteam bleibt ein schön fließender Übergang in die zweiten 100 Jahre zu wünschen, dazu viel Geschick im hart umkämpften Immobilienmarkt und wie in der langen Vergangenheit gelebt, eine gute freundschaftliche Beziehung mit der Stadt und ihren Vertreter und Vertreterinnen als unser Partner.



Hier die alte Garde mit der jungen Frau- und Mannschaft (v.l.n.r.): Kurt Oberli, der langjährige Sekretär und kurz Präsident; Barbara und Max Ursprung, ehemalige Hausverwalter; Nik Stuber; Marc Lergier, Stadtvertreter; Notarin Franziska Iseli und mit Remo Rech (leider nicht im Bild) zuständig für die Hausverwaltung; Ernst Jäggi, langjähriges Vorstandsmitglied und Präsident; Kurt Glanzmann, Stadtvertreter; Marcel Steiner, der neue Präsident und Hans Meier, ebenfalls viele Jahre im Vorstand und langjähriger Präsident. Foto vom 10. September 2020, an der GV im Restaurant Zunft zu Webern aufgenommen.



Der Vorstand von links nach rechts: Routinier Max Ursprung, Nik Stuber, Marcel Steiner (Präsident), Marc Lergier (Stadtvertreter), Franziska Iseli (Notarin und mit ihrem Liegenschaftsbüro, insbesondere mit Remo Rech, verantwortlich für die Hausverwaltung), Oli Glauser (Vize-Präsident) und Kurt Glanzmann (Stadtvertreter). Aufgenommen anlässlich der GV vom 10. September 2020.

- 1921** → Gründung der Baugenossenschaft Bethlehem Bern
→ Bümpliz wird eine Gemeinde von Bern
- 1921 – 1931** → Mühsame Vermietung, Mietzinsreduktionen und schon hoher Gebäudeunterhalt
→ FC Bern : Langjährige Vorstandsmitglieder waren auch während vieler Jahre eng mit dem FC Bern verbunden; deshalb dieser Abstecher.
→ Abschreibung Genossenschaftskapital um 90 % von Fr. 500 auf Fr. 50.
- 1931 – 1941** → Immer noch hoher Gebäudeunterhalt, Mietzinssenkungen
→ Leerstände bis über 10 Wohnungen
→ Genossenschaftler Hermann Christen
- 1941 – 1951** → Innert kurzer Zeit volle Vermietung
- 1951 – 1961** → Neubau Statthalterstrasse 104
→ Hochkamin der Schild AG
→ Erhöhung Genossenschaftskapital um 40 % auf Fr. 250.
- 1961 – 1971** → Geschichte über Vater und Sohn Hans Meier
→ Genossenschaftskapital wieder auf Fr. 500 erhöht.
- 1971 – 1981** → Familie von Gastarbeiter Gianni neu an der Bümplizstrasse
→ Neuer Hausverwalter und neuer Sekretär
→ Baugeschäft Werner Burkhard AG wird aufgelöst
→ Hans Meier ersetzt Paul Liechti als Präsident
→ Neubauprojekt Bümplizstrasse
→ Wieder Hochkamin Bümplizstrasse
- 1981 – 1991** → Genossenschaftler Ernst Aschi Zulliger
→ Damen Curling WM in Kanada mit der Bümplizerin Barbara Meier
→ Baugesuch für Neubau Bümplizstrasse eingereicht
- 1991 – 2001** → Hohe Baukostenteuerung ; hohe Zinsen ; Immobilienorash
→ SC Bümpliz 78 in der Nationalliga B
→ Langer Weg zum Neubau Bümplizstrasse
→ Abtretung 2/5-Anteil an der Bümplizstrasse an die BIWO AG
→ Ernst Jäggi ersetzt Hans Meier als Präsident und schon wieder das Hochkamin an der Bümplizstrasse
- 2001 – 2011** → Vorstandssitzung im Erlacherhof, Salon-West
→ Genossenschaftler Turi Klima
- 2011 – 2021** → Kurt Oberli ersetzt Ernst Jäggi als Präsident
→ Barbara und Max Ursprung treten als Hausverwalterehepaar zurück
→ Marcel Steiner löst Kurt Oberli als Präsident ab
→ Corona-Virus
→ Siedlung Tscharnergut wird alt
→ Drei Neuinvestitionen
→ Genossenschaftler Hans Meier
- Zum Schluss** → Braucht es den sozialen Wohnungsbau weiterhin?
→ Blick in die Zukunft der Baugenossenschaft

- Titelseite : Alte Bümplizstrasse ; Foto aus dem Stadtarchiv.
→ Umschlag : Liegenschaften der BBB ; Fotos aus der privaten Sammlung von Kurt Oberli
- 1921** → Stadtratsbeschluss vom 7. Juli 1921 ; aus dem Stadtarchiv
- 1921 – 1931** → Pläne Bümplizstrasse 58 – 62A ; Fotos aus der privaten Sammlung von Barbara & Max Ursprung
- 1931 – 1941** → Der Bümplizer Bürki Wernu, wird Schwingerkönig ; Foto aus den Bümplizer-Geschichten von Max Werren
- 1941 – 1951** → Bümpliz/Bethlehem, Tscharnergut und Schwabgut stehen noch nicht ; Foto aus dem Stadtarchiv.
- 1951 – 1961** → Fussball WM Juni – Juli 1954, Finale in Wankdorf ; Foto vom Keystone/Photopress-Archiv
→ GP Suisse 19. – 22. August 1954 in und um den Bremer ; Fotos Sytewäge-Start und Fangio auf Alfetta vom Berner Pressefotograf Walter Studer aus dem Archiv Peter Studer, Lorrainestrasse 67, 3014 Bern
→ Rennwagen ; Foto aus dem Keystone/Photopress-Archiv
→ Leichtathletik EM 25. – 29. August 1954 im Neufeld, 100m Dame-Finale; Foto aus dem Stadtarchiv
→ Neubau Statthalterstrasse 104 ; Foto aus der privaten Sammlung von Kurt Oberli
→ Hochkamin der Schild AG ; Foto aus der privaten Sammlung von Barbara & Max Ursprung
- 1961 – 1971** → Tscharnergut ; Foto aus dem Stadtarchiv, Luftaufnahme von Fritz Tschirren 23.6.1962
→ Anteilschein BBB ; Foto aus der privaten Sammlung von Kurt Oberli
- 1991 – 2001** → Abbruch der alten Bümplizstrasse ; Fotos aus der privaten Sammlung von Barbara & Max Ursprung
→ Neubau Bümplizstrasse ; Fotos aus der privaten Sammlung von Barbara und Max Ursprung
→ Grundrisse des Neubau Bümplizstrasse ; Fotos aus der privaten Sammlung von Barbara & Max Ursprung
→ Personenbilder anlässlich Einweihung neue Bümplizstrasse ; aus der privaten Sammlung von Barbara & Max Ursprung
- 2001 – 2011** → Selbstporträt von Turi Klima ; Malerei aus der privaten Sammlung von Kurt Oberli
- 2011 – 2021** → Leere Strassen um den Bundesplatz ; Fotos aus der privaten Sammlung von Kurt Oberli
- Zum Schluss** → Alte Garde mit dem jungen Vorstandsteam und Vorstand für die zweiten 100 Jahre ; Fotos von David Niederhauser, Münchenbuchsee

Ich möchte mich für die freundliche und zukunftsorientierte Unterstützung, für Hinweise auf Bezugsquellen und für Illustrationen ganz herzlich bedanken beim/bei

Berner Heimatschutz, Region Bern-Mittelland;
Raphael Sollberger, Kramgasse 12, Bern,

Stadtarchiv Bern, Isabelle Keller, Ildiko Kovacs
und Rahel Weiss, Helvetiastrasse 6, Bern,

der Präsidialdirektion der Stadt Bern, Denkmalpflege, Debora Leuenberger, Erlacherhof, Bern,

Max Werren, Bümpliz, Bümplizer Geschichten,

Peter Nobs, Bümpliz, ehemals Präsident des
SC Bümpliz 78,

Barbara und Max Ursprung, ehemalige
Hausverwalter, Schliern.

Kurt Oberli, Wabern, März 2021

Herausgeber: Baugenossenschaft
Bethlehem Bern, c/o Franziska Iseli,
Notariat und Liegenschaftsverwaltung,
Bahnhofplatz 3, 3011 Bern
Präsident Marcel Steiner, GMG
Gips- und Malergenossenschaft Bern,
Wagnerstrasse 11, 3007 Bern

Auflage: 300 Exemplare
Gestaltung: Ohmy Studio, Biel
Text: Kurt Oberli, Wabern
Druck: Länggass Druck, Bern

April 2021



Bild Umschlag vorne:
alte Bümplizstrasse 58–62A;

Bild rechts:
neue Bümplizstrasse 58 A–E

